



**Kultur- und Nachrichtenblatt
der Deutschen aus Litauen**



DIE RAUTE

Nr. 7 2018

ISSN 0949-8774

71229 Leonberg

1. Halbjahr 2018



Rathaus Kaunas (Der „weiße Schwan“)

In eigener Sache

Liebe Landsleute!

Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein Jubiläum zu feiern: Das Ende des 1. Weltkrieges 1918 im November. Der erste von Technik geprägte Krieg war nach 4 Jahren mit Millionen Toten zu Ende. Die europäische Landkarte bekam ein neues Aussehen. Auch unsere alte Heimat, die Jahrhunderte als Staat nicht existierte, wurde am 16. Februar 1918 nach über 400 Jahren Fremdherrschaft, selbstständig. Nach der 3. Teilung Polens 1795 wurde das Gebiet links der Memel preußisch, rechts der Memel russisch. In dieser Zeit sind die meisten unserer Vorfahren in die alte Heimat gekommen. Die evangelischen vertriebenen Salzburger kamen auch nach Preußen und wurden vom preußischen König Wilhelm als neue Siedler willkommen geheißen. Sie wurden an die damalige Ostgrenze Preußens weitergeleitet, also teilweise auf das Gebiet des späteren litauischen Staates, um das durch die Pest entvölkerte Gebiet zu besiedeln und urbar zu machen. So waren die vertriebenen evangelischen Salzburger hoch willkommen. Aus dieser Zeit stammen die meisten unserer Landsleute ab. Als deutsche Bürger waren sie allerdings im restlichen Vaterland vergessen! Sie waren wohl fleißige, arbeitsame Bauern und Handwerker die aber wenig Kontakt zu den Einheimischen hatten. Es wurde untereinander geheiratet und am Sonntag vom Familienoberhaupt die zuständige Epistel aus der Bibel gelesen und gedeutet.

Erst als während des 1. Weltkrieges deutsche Soldaten nach Litauen kamen, waren sie überrascht Menschen mit deutscher Sprache vorzufinden. Erst da wurden unsere Vorfahren zum ersten Mal vom deutschen Staat entdeckt. Es war auch die deutsche Militärverwaltung, die deutsche Volksschulen gründete, was die Voraussetzung unseres litauendeutschen Schulwesens in der alten Heimat war. Die Krönung dieser Maßnahmen war die Gründung des „Deutschen Gymnasiums“ in Kaunas das der Schreiber dieses Artikel vom

Kindergarten 1936 bis zur Beendigung der 2. Klasse, der Oktava im Juni 1940 besuchen durfte. Dann kam die sowjetische Okkupation am 14. Juni 1940, dem „Deutschen Schulfest“ auf dem „Grünen Berg“ anlässlich des Schuljahres Ende. Die Schule schloss danach seine Pforten wie auch alle übrigen deutschen Schulen des Landes. Als Kopie sehen Sie die letzte Seite des Zeugnisses des Vorsitzenden unserer Landsmannschaft. Damit endete die Periode deutscher Schulen in Litauen. Vom 15.6.1940 bis zum Beginn der Umsiedlung im Februar 1941 waren die deutschen Kinder ohne Unterricht. Ich hatte das Glück durch einen Privatlehrer diese Zeit überbrücken zu können. Mein nächster Schulbesuch war Ende Februar 1941 in der 4. Klasse der Selke-Volksschule in Königsberg. Mein Vater musste im August 1940 mit Hilfe der Deutschen Gesandtschaft Litauen aus politischen Gründen (aktive Tätigkeit im Deutschen Kulturverband) unter abenteuerlichen Umständen nach mehreren Verhaftungen verlassen und lebte seitdem in Königsberg. Wir sahen ihn erst nach 7 Monaten in Eydtkau wieder als unser Umsiedlerzug am 5. Februar 1941 die Deutsche Grenze überquerte. Dort wohnten wir vom 15. Februar bis zum 31. August 1941. Nach der Einbürgerung Ende März 1941 in Litzmannstadt ging es nochmal bis Ende August 1941 nach Königsberg zurück. Dort erlebten wir am 22. Juni 1941 den Beginn des Rußlandfeldzuges mit einigen Nächten im Keller. In dieser Zeit gab es nur einen Luftangriff auf Königsberg, der keinen Schaden anrichtete. Ab 1. September 1941 wohnten wir dann bis zur Flucht am 17. Februar 1945 in Schröttersburg. Dort ging am 11. September 1941 der Schulbesuch in der 1. Klasse der dortigen Oberschule weiter. Zahlreiche Schüler vom „Deutschen Gymnasium“ in Kaunas traf ich hier wieder.

Die Litauendeutschen brachten bei ihrer Umsiedlung bekanntlich keinen Ideenreichtum, keine besonderen Fertigkeiten gewerblicher Art wie z.B. viele Sudeutsche und Schlesier mit. Auf dem Gebiet der Zivilisationserrungenschaften

übertrugen sie nicht die anderen Volksgruppen. In der Mehrzahl waren sie Landwirte, groß- und mittlere Bauern nach deutschem Begriff, die durch Zähigkeit und Fleiß ihre Wirtschaften auf einen beachtlichen Stand gebracht hatten und allgemeines Ansehen genossen. Die Zahl der sogenannten Intellektuellen war indes auffallend gering, was zum Teil an dem völligen Mangel eines höheren deutschen Schulwesens zur Russenzeit, zum Teil aber auch an einem Mangel an geistigen Initiativkräften innerhalb der Volksgruppe lag. Vergleicht man das geistige Antlitz unsere Landsleute vor der Umsiedlung mit dem der Angehörigen von anderen Volksgruppen in Litauen, so fallen einem aber sehr bald Eigentümlichkeiten charakterlicher Art auf, und zwar der ausgesprochene Familiensinn und die tiefe Verbundenheit mit dem angestammten Glauben. In der Vergangenheit bedeutete diese Treue zum evangelischen Bekenntnis ein Wollwerk, das vor einem aufging im andersgläubigen Litauer-, Polen- oder Russentum schützte. Heute wohnen die Litauer deutschen inmitten von eigenen Glaubensgenossen und nicht mehr genötigt Abwehrkräfte aus Gründen der Selbsterhaltung zu aktualisieren. Dessen ungeachtet wird ein unvoreingenommener Beobachter das Schicksal unserer Landsleute nach dem Ende des Krieges feststellen, das die Wertschätzung eines wohlgeordneten Familienlebens und die Bindung an die Religion in der kritischen Zeit nicht nachgelassen haben, sondern heute noch unvermindert bestehen.

Hardy Mett
Vorsitzender der Landsmannschaft

In eigener Sache

Achtung!

Unsere Ende Oktober geplante Kulturtagung muss leider aus technischen Gründen auf Anfang 2019 verlegt werden. Der neue Termin wird in der nächsten „Raute“ 3/2018 im Dezember bekannt gegeben werden.

Wie lange wir unsere Landmannschaft noch am Leben halten können wissen wir nicht. Eines jedoch ist sicher, wenn wir niemanden für die Nachfolge für den Vorsitzenden und den Herausgeber der „Raute“ (bisher in einer Person) finden, müssen wir uns ernstlich Gedanken in dieser Hinsicht machen.

Bis zur nächsten Kulturtagung Anfang 2019 wollen wir das klären.

Heimat

Du kannst sie tausendmal verlassen,
Kehrest immer doch zu ihr zurück.
Sie ist mit Türmen, Kirchen, Gassen
Dein unverlierbar letztes Glück.

Sie birgt der Jugend reinste Träume,
Sich schließlich ein wie Mutterschoß,
Sie dehnt sich über alle Räume,
Und höher kommst du von ihr los.

So weit kannst du ja gar nicht gehen,
Denn die Heimat ganz weißt.
Ihr Bild siehst du vor Augen stehen,
Wo du dich immer weißt und bist.

So sehr hast du ihr nicht entgleiten,
Denn dich letzte Hand zureißt.
Weißt, wann du immer dich magst schreien,
Ein Pfeil steht, dem zur Heimat weist.

WOLFGANG FEDERAU

Meine Heimat

*Meine Heimat könnt ihr nicht zerstören,
meine Heimat findet ihr nicht auf:
nicht die Birken, die nur mir gehören
an des Wiesenbaches Schlängellauf –*

*Nicht den Feldweg zwischen Roggenhalmen,
zwischen Himmels- und Kornblumenblau;
Nicht der Kaddickfeuer braunes Qualmen
Überm Brachland im Oktobergrau –*

*Nicht das langgezogene Lied der Flößer,
das im Dunkel immer weiter währt:
Immer tiefer wird und immer größer
jede Liebe, die von Leid sich nährt!*

*Meine Heimat könnt ihr nicht entreißen,
denn sie wuchs so ganz in mich hinein,
sang und segnete mit ihrer weißen
Winterschwermet meine Seele ein.*

*Heimat ist kein Reimwort und verrauschbar,
kein Gewand, das Sturm und Zeit zerstört –
Heimat ist ein Schicksal – unaustauschbar,
was uns tiefst und ohne Tod gehört.*

Gertrud von den Brincken

Impressum „Die Raute“

Redaktion: Hardy Mett

Anzeigen und Bestellung: Hardy Mett

Druck: Druckerei J. Reichert GmbH, Leonberg

ISSN 0949-8974

Herausgeber: Landsmannschaft der Deutschen aus Litauen e.V., Hardy Mett,

c/o Seniorenheim Kleeblatt, Stuttgarter Str. 2, 71701 Schwieberdingen, Tel.: 07150-9189973

Konto bei Ev. Kreditgenossenschaft eG Kassel, BLZ 520 604 10, Kontonummer 619 906

IBAN DE23 5206 0410 0000 6199 06, BIC GENODEF1EK1

Titelbild: swetlana_k / pixelio.de

Bezugspreis inkl. Porto und MwSt

❖ Europa	Jahresabonnement	18,00 EUR
	Einzelheft	6,50 EUR
❖ Übrige Welt	Jahresabonnement	30,- US\$ + Porto

➤ Nicht vergessen: Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe 3/2018 ist der 24.10.2018

Aus unserer Landsmannschaft

Die Hauptstädte Litauens

Als kurze Übersicht der verschiedenen Hauptstädte Litauens soll Ihnen die folgende Tabelle wieder spiegeln.

Hauptstädte Litauens waren:

1. Kernavė (bis etwa um 1316)
2. Trakai (etwa um 1316–1323)
3. Vilnius (etwa um 1323–1920)
4. Kaunas (1920–1940)
5. Vilnius (seit 1940)



Für die Deutschen in Litauen war Kaunas - in Deutsch Kauen - schon immer die gelebte Hauptstadt.

In der Zwischenkriegszeit von 1920 bis 1940 war Kaunas offiziell die provisorische Hauptstadt Litauens. Das abgedruckte Plakat wurde 1930 im Auftrag der litauischen Staatsbahn gedruckt.

Nun zur historischen Entwicklung Litauens.

Bis etwa 1316 war **Kernave** der früheste Herrschaftsort litauischer Großfürsten.

Kernave wird auch als Sitz des ersten und einzigsten litauischen Königs „Mindaugas“ erwähnt.

Heute ist Kernave ein touristisch attraktives Zentrum mit den vielen Burgbergen (piliakalnis) und mit vielen archäologischen Funden.

Von 1316 -1323 wird **Trakei** als Hauptstadt genannt. Trakei war ein Siedlungsplatz für Karaimen, Tataren, Juden und anderen Volksstämmen und damit für eine kurze Zeit auch als Hauptstadt Litauens angesehen.

Trakai ist heute durch die wieder errichtete Wasserburg als Symbol für das historische Zentrum des litauischen Landes betrachtet.

Die erste urkundliche Erwähnung als tatsächliche litauische Hauptstadt wird **Vilnius** 1323 genannt.

Dieses Machtzentrum existierte ununterbrochen bis 1920.

Vilnius war mit den 600 Jahren am längsten litauische Hauptstadt und damit auch Kulturelles Zentrum Litauens.

Eine kurze Bemerkung zur mythologischen Vergangenheit von Vilnius: nach einer Legende geht die Gründung auf einen Traum des Großfürsten Gediminas zurück.

Gediminas hat von einem Wolf auf dem Berg geträumt und dies als Zeichen der baltischen Götter für die Errichtung einer litauischen Hauptstadt ausgelegt.

Dieses ist in einer alten Urkunde aus dem Jahre 1323 erwähnt. Nach Ende des ersten Weltkrieges und der Teilung des Landes ist **Kaunas** als provisorische Hauptstadt des westlichen Teils Litauens zu sehen.

Die konservativ patriotischen Litauer betrachtete die Vytautas - Stadt Kaunas als Zentrum der ersten Republik von Litauen, gegründet 1918.

Genau wie die anderen Baltischen Staaten Estland und Lettland wird auch für die Republik Litauen das Gründungsjahr 1918 angesehen.

Seit etwa 1940 gilt Vilnius wieder als Hauptstadt Litauens.

Pouch, Juni 2018

Ewald Hein

Monatsspruch für August

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

-1. Johannes 4,16

Als Kinder haben wir in der Sonntagsschule gern folgendes Lied gesungen: „Gott ist die Liebe, lässt mich erlösen, Gott ist die Liebe, er liebt auch mich. Drum sag ich noch einmal: Gott ist die Liebe, Gott ist die Liebe, er liebt auch mich.“ In den folgenden Strophen wird von Tod und Sünde gesprochen, der Sendung und dem Opfer Jesu, der meine Schuld büßt und endet mit den Sätzen: „Dich will ich preisen, du ewige Liebe; dich will ich loben, solange ich bin.“ Die Liebe Gottes ist immer konkret. Für mich nimmt sie Gestalt an in der Person Jesu Christi. In seinem Leben wurde die Liebe von den Menschen praktisch erlebt. Sei es bei der Hochzeit zu Kana, wo er den Feiern aus einer Notlage hilft, sei es bei der Sturmstillung, wo er seine Jünger zeigt, dass ihm die Mächte der Natur gehorchen, sei es bei den vielen anderen Krankenheilungen oder der Auferweckung seines Freundes Lazarus. Das selbst der Tod am Solin (Gottes Sommerhaus) nicht. - Liebe, von Gott geschenkt, macht Menschen mit einem Herzen und dem Mut, sich die Hände schmutzig zu machen. Die Heilige Elisabeth von Thüringen, um die sich viele Menschen rufen, war eine solche Frau. In der Kraft, sich im Dreck der Welt die Hände schmutzig zu machen. Einer Legende nach nahm sie eines Ta-

ges einen Aussätzigen zu sich in ihr Haus, wusch seine stinkenden Wunden, pflegte und verband ihn und legte ihn schließlich in ihr eigenes Ehebett. Dem Landgraf wurde diese Ungeheuerlichkeit berichtet, und streng stellte er seine Ehefrau zur Rede, wen sie da in ihr Ehebett gebracht habe. Elisabeth meinte, es wäre Jesus selbst, dem sie das Beste doch gewahren wolle. Ihr Mann ging in das Schlafgemach, um sich davon zu überzeugen, schlug die Bettdecke zurück und erblickte nicht den Aussätzigen, sondern den gekreuzigten Jesus. Kraft der Liebe sieht ihr Mann nicht den verletzten Menschen, sondern in ihm den leidenden Jesus. - Elisabeth wird zu Recht als Heilige verehrt, weil sie zu Gott gehört, wie du und ich. Nur die Heiligen heilen die Welt. Die Scheinheiligen entstellen sie. Die Eiseiligen erschrecken sie. Die Eiligen übersehen sie. Die Gierigen verderben sie. Die Hassenden zerstören sie. Die Ängstlichen meiden sie. Die Mächtigen benutzen sie. Die Klugen erklären sie und die Phantasten verklären sie. - Wir wissen doch: Ein Kaninchen flieht in seine Höhle, wenn es Schutz sucht. Ein Vogel ruht sich in seinem Nest aus. Eine Katze hat ihren Korb. Der Hund nimmt in seiner Hütte Zuflucht. Wohin kann ein Mensch kommen, der Angst hat und bedrückt ist? Wohin soll ein Mensch gehen, der erschöpft und verzweifelt ist?

Zu mir und dir! Mach aus deinen Armen eine Höhle, in die er flüchten kann. Lass deine Worte wie ein warmes Nest sein. Mach aus deiner Wohnung einen Korb, in dem jemand Zuflucht nehmen kann. Lass deine Liebe wie eine sichere Wand sein, die schützt und birgt. - Liebe bietet ein Heim, wo dem hilflosen Hilfe zuteilwird. Liebe verbindet und baut Brücken. Liebe ist wie ein neuer Weg in weites Land. Liebe eröffnet den Himmel auf Erden. Liebe baut auf. Liebe ist weit mehr als nur ein Wort, sie ist eine Macht und immer konkret und das ist vielmehr als allgemeine Toleranz. Der Kirchenvater Augustin schrieb: „Liebe und tu, was du willst! Schweigst du, so schweig aus Liebe; redest du, so rede aus Liebe; rügst du, so rüge aus Liebe; schonst du, so schonne aus Liebe: Die Wurzel der Liebe sei in deinem Innern! Aus dieser Wurzel kann nur Gutes erblühen.“ - Liebe ist ein Hauptwort und bleibt die Hauptsache des Lebens. Sie ist ein Tätigkeitswort und will wirklich gelebt und getan sein. Sie ist ein Eigenschaftswort und mochte die beste Eigenschaft des Menschen sein. Paulus sagt es so: „Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen!“ (1.Korinther 16,14) Dem ist nichts hinzuzufügen.

GOTT befehlen!

Werner Blum, Superintendent i. R.

Nachrichten/Informationen

Dienstwagen für Diakonie in Litauen

Pfarrer Mindaugas Kairys aus Jurbarkas ist der Leiter der Diakonie der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen. Im März war der ehemalige GAW-Stipendiat wieder für einen Tag in Leipzig, um die ehemaligen Dienstwagen der GAW-

Zentrale nach Litauen zu überführen. Dort wird das Auto seinen Dienst fortsetzen, vor allem für das Rehabilitationszentrum „Gabrielius“ und im Integrationszentrum in Garliava, wo die Männer aus „Gabrielius“ bei ihren ersten Schritten

zurück in die Gesellschaft unterstützt werden. Für beide Projekte hat das GAW in vergangenen Jahren auch mit seinem Projektkatalog um Spenden geworben.

Evangelisch weltweit 2/2018

Nachrichten/Informationen

Pogrome in Kowno (Kaunas/Kauen), Juni 1941

Unter den Augen und mit Zustimmung der Deutschen Wehrmacht und der SS ermordeten litauische Nationalisten in Kowno (Kaunas/Kauen) vom 24. bis 29. Juni 1941 rund 3800 Juden und Jüdinnen im Zuge pogromartiger Gewaltexzesse und Massenerschießungen; zu diesem Zeitpunkt wurden im Gegensatz zu den späteren systematischen Exekutionen noch vorwiegend Männer getötet. Gut dokumentiert sind die Ausschreitungen in der Lietukis Garage, denen mehrere Dutzend Juden zum Opfer fielen.

Im Zuge des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion wurde Kowno (Litauen) am 24. Juni 1941 von deutschen Truppen eingenommen. Viele LitauerInnen begrüßten die deutschen Soldaten als Befreier von der sowjetischen Okkupation (ab Mitte Juni 1940). Kurz zuvor hatte der sowjetische Geheimdienst NKVD in Litauen rund 15.000 Personen verhaftet und deportiert. Noch vor dem Eintreffen der Deutschen Wehrmacht war es in Kowno zu ersten Ausschreitungen seitens litauischer „Partisaneneinheiten“ gegen die jüdische Bevölkerung gekommen. Die deutschen Besatzer nutzten antisemitische und antisowjetische Ressentiments eines Teils der einheimischen Bevölkerung, um weitere sogenannte „Selbstreinigungsaktionen“ litauischer „Partisanenverbände“ zu inszenieren. Ursachen der Gewaltbereitschaft waren jahrhundertlang tradierte religiös motivierte Judenfeindschaft und hauptsächlich der - historisch unhaltbare - Vorwurf, die litauischen Juden wären

Kollaborateure und Nutznießer der sowjetischen Okkupanten gewesen; mit der Gleichsetzung Jude = Bolschewik wurden Juden als Verräter der litauischen Nation diffamiert.

Die litauischen Jüdinnen und Juden standen noch unter dem Schock der ersten Pogrome, als wenig später - im Hochsommer 1941 - die Einsatzgruppe A mit Hilfe einheimischer Hilfspolizeinheiten mit der systematischen Ermordung der jüdischen Bevölkerung begann. Dabei waren auf Grund ihrer Brutalität die Hilfspolizeinheiten unter dem deutschen Kriminalkommissar und SS-Sturmbannführer Joachim Hamann („Rollkommando Hamann“), denen allein etwa 60.000 litauische Juden und Jüdinnen zum Opfer fielen (Gerhard Paul, Die Täter der Shoah: fanatische Nationalsozialisten oder ganz normale Deutsche?, Göttingen 2002, S. 51 f.), besonders berüchtigt. Bis Dezember 1941 wurden mehr als 100.000 litauische Juden und Jüdinnen ermordet. (Bartusevicius Vincas, Joachim Tauber, Wolfram Wette [Hrsg.], Holocaust in Litauen. Krieg, Judenmorde und Kollaboration im Jahre 1941, Köln-Weimar 2003, S. 6.)

Auch Wiener Jüdinnen und Juden wurden in Kowno ermordet: Ein Deportationstransport aus Wien mit 1.000 Männern, Frauen und Kindern - ursprüngliches Ziel: Riga - wurde Ende November 1941 nach Kowno umgeleitet. Die Wiener Deportierten wurden im Fort IX, einem Teil der alten zaristischen Befestigungs-

anlagen, von litauischen „Hilfswilligen“ unter dem Kommando von Angehörigen des Einsatzkommandos 3 erschossen (es sind keine Überlebenden bekannt).

Am 25. Juni 1941 (nach anderen Aussagen am 27. Juni 1941) brachten deutsche Soldaten ca. 50 Juden in den Hof der Lietukis Garage, wo sie unter Aufsicht litauischer Nationalisten mit bloßen Händen Mist beseitigen mussten. Als der Befehl kam, sich zu waschen, eskalierte die Situation: Zehn bis fünfzehn Litauer und einige Deutsche stürzten sich auf die Juden, hielten ihnen die Wasserschlänche in den Mund und erschlugen sie mit Knüppeln, Brecheisen, Schaufeln und Gewehrkolben. Neben zahlreichen ZivilistInnen waren auch deutsche Soldaten unter den Zuschauern; mehrere von ihnen fotografierten das Massaker, das mit Duldung des Armeestabs geschah.

Da die Geschehnisse in der Lietukis Garage in mehreren Fotoserien in verschiedenen europäischen Archiven aufliegen und es auch entsprechende Zeugenaussagen gibt, kann man davon ausgehen, dass die Aufnahmen vervielfältigt und unter Wehrmachtsangehörigen in Umlauf gebracht wurden. Die Fotos wurden ohne Datums- und Ortangabe, lediglich mit dem Vermerk, dass ein deutscher Soldat sie aufgenommen hätte, anonym im DÖW abgegeben.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Protestantische Militärkaplane eingeführt

Entsprechend einem Abkommen zwischen dem litauischen Verteidigungsministerium und der Evangelisch-Reformierten Kirche aus dem Jahr 2014 über Seelsorger in der litauischen Armee wurden zwei reformierte Prediger als neue Kaplane eingeführt. Der Gottesdienst

fand am 20. April 2018 in Kedainiai statt. Im Anschluss besuchten die Teilnehmer das Mausoleum in der Krypta der Kirche, wo sich die Gräber von zwei bedeutenden Vertretern der Familie Radvila (polnisch Radziwitt) mit ihren Familienmitgliedern befinden, die beide Feldherren

in Polen-Litauen und Schutzherrn der Calvinisten waren. Demnächst sollen evangelisch-lutherische Seelsorger die Reihen der protestantischen Kaplane ergänzen.

Polnische Minderheit in Litauen - Verkehrte Welt

Sechs Prozent der Bevölkerung Litauens gehören zur polnischen Minderheit. Obwohl seit Jahrzehnten in Litauen, ist ihre Weltanschauung pro-russisch oder gar kremltreu, sagt der litauische Politologe Mariusz Antonowicz.

Wohl jeder Pole, der die litauische Politik-Szene verfolgt, hat von der berühmten Aktion von Waldemar Tomaszewski gehört, dem Vorsitzenden der Partei der polnischen Minderheit in Litauen (AWPL-ZChR). Er nahm am 9. Mai 2014 an den Feierlichkeiten zum russischen Tag des Sieges auf dem Antakalnis-Friedhof in Vilnius teil, die von der russischen Botschaft in Litauen organisiert wurden. An seinem Revers trug Tomaszewski ein „Sankt-Georgs-Band“.

Sankt-Georgs-Band

Ein Symbol der Tapferkeit, das Soldaten der Roten Armee für ihren Kampf gegen Hitler-Deutschland verliehen wurde, und jüngst in der Ostukraine durch prussische Separatisten eine Renaissance erlebt hat. – Anm. d. Red.

Das hat damals für viel Aufregung gesorgt. Jedoch herrschte in Polen die Überzeugung vor, dass dieser Schritt notwendig gewesen sei, denn die AWPL-ZChR ist auf die Stimmen der russischen Wählerschaft in Litauen angewiesen. Leider vereinfacht diese Auslegung die Situation zu sehr. Denn in Wahrheit war die Geste nicht nur an die russischen Wähler gerichtet, sondern auch an die polnische Minderheit in Litauen.

Der Einfluss russischer Kultur auf die litauischen Polen

Die Polen in Litauen nutzen zum Großteil russische Staatsmedien. Die Ergebnisse einer Umfrage des Büros des Nordischen Rates der Minister in Litauen (Norden) sowie des Meinungsforschungsinstituts TNS zeigen, dass die polnische Jugend aus der Region Soлецznicki im Südosten Litauens polnisch-sprachige Medien überhaupt nicht nutzt. Unter ihnen dominieren russische und litauische Medien. Im Internet sind außer Facebook und Google vor allem die russischen Seiten Vkontakte und Yandex populär.

Die Befragten gaben auch an, dass sie zu Hause häufiger Russisch als Polnisch sprechen. Andere Untersuchungen zur Identität der Polen in Litauen, die die Michael-Römer-Universität in Vilnius 2014 durchgeführt hat, zeigen, dass 52,1 Prozent der Befragten russisches Fernsehen schauen. Zum Vergleich: Polnisches Fernsehen schauen nur 31,4 Prozent. Die polnischen Medien verlieren also den Kampf um die Polen in Litauen gegen die russischen Staatsmedien.

Mehrheit der litauischen Polen findet Putin sehr gut

Zudem ist die Weltanschauung der Polen in Litauen zu einem hohen Grad pro-russisch. Das zeigen Untersuchungen des Zentrums für Osteuropa-Studien in Vilnius in Zusammenarbeit mit dem Meinungsforschungsinstitut „Baltijos Tyrimai/Gallup“. Aus den Untersuchungen geht hervor, dass 63,86 Prozent der litauischen Polen Russland als freundschaftliches Land wahrnehmen. 96,4 Prozent sind im Bezug auf Belarus dieser Meinung. Nur 32,53 Prozent der Polen denken, dass Russland ein gegenüber Litauen feindlich eingestelltes Land ist. 44,5 Prozent der Polen denken, dass Russland keine Bedrohung für Litauen darstellt. 27,8 Prozent sind der gegenteiligen Meinung. Zudem bewerten 64,6 Prozent der Polen den russischen Präsidenten Wladimir Putin als gut oder sogar sehr gut. 39 Prozent der Befragten meinen, dass die Annexion der Krim durch Russland legitim war. 30 Prozent der Polen sind da anderer Meinung. Hier lässt sich feststellen, dass die euroatlantische, westliche Weltanschauung nicht vorherrschend ist unter den litauischen Polen.

Warschau muss größere Rolle spielen

Was kann Polen tun, um die polnische Minderheit in Litauen aus der „russischen Welt“ zu locken? Zunächst müsste man den Zugang zu polnischer Kultur in Litauen ausweiten. Angefangen von der akademischen, intellektuellen bis hin zur Populärkultur. Da kann das Internet eine große Rolle spielen, denn immerhin ist einer der Hauptgründe, warum die Polen unter den Einfluss der russischen Kultur geraten,

deren Allgegenwärtigkeit im Internet. Zum Zweiten müssten in Litauen mindestens 10 bis 15 beliebte polnische Fernsehkanäle zu empfangen sein. Im Moment ist der einzig frei zugängliche Kanal TVP Polonia, der wenig attraktiv und populär ist und daher im Wettbewerb mit dem russischen Staatsfernsehen komplett verliert. Das wichtigste, was Polen und seine politische Klasse machen sollten, ist anzuerkennen, dass das Problem der zunehmenden Russifizierung der litauischen Polen besteht. In den letzten Jahren sind in der polnischen Presse zahlreiche Artikel zu dem Thema erschienen, aber kein Diplomat, kein Abgeordneter oder Minister, vom Präsidenten Polens ganz zu schweigen, hat sich je zu dem Thema geäußert oder Schritte unternommen, um dieser Tendenz entgegenzuwirken.

Litauen hat Fehler gegenüber Minderheiten begangen

Das Einzige, was man hören konnte, war die Rechtfertigung, dass das, was in Litauen geschah, durch den Wunsch ausgelöst wurde, russische Stimmen zu gewinnen, und der litauische Staat dafür verantwortlich war. Natürlich hat Litauen viele Fehler begangen in seiner Politik gegenüber den nationalen Minderheiten. Die Zusammenarbeit der AWPL-ZChR mit der Union der Russen bedeutet aber nicht, dass die litauischen Polen ständig russische Musik hören müssen, kremlfreundliches Fernsehen schauen müssen und gegen die Interessen des litauischen Staates, Polens und des gesamten euroatlantischen Bündnisses handeln müssen. Es ist wichtig, anzumerken, dass ein großer Teil der litauischen Politiker und Diplomaten dieses Problem wahrnimmt. Das eröffnet Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Warschau und Vilnius im Bezug auf die polnische Minderheit in Litauen. Wichtig ist, dass Polen von dieser Möglichkeit Gebrauch macht, schließlich ist die heutige geopolitische Situation zu angespannt, als dass man die nächste Chance verstreichen lassen könnte, den Einfluss Russlands in unserer Region zu verringern.

MDR, 15.3.2018

Nachrichten/Informationen

Kulinarische Kulturgut: Litauischer Met – das älteste alkoholische Getränk der Welt

Die Litauen lieben ihren Honig – und seine medizinischen Kräfte

Honig wird bei wenigen alkoholischen Getränken genutzt, entweder als Grundzutat oder als Süßungsmittel.

Bis zur Entdeckung des Rohrzuckers war Honig eines der wenigen existierenden Süßungsmittel und wurde deswegen als Luxusgut angesehen. Nur die Reichen und Mächtigen konnten es sich leisten. Honig bei der Produktion von Bier und Wein zu nutzen – und selbst dann sollte es hauptsächlich nur den Geschmack von schwachem Ale ein wenig verbessern.

Met ist das wohl berühmteste Produkt fermentierten Honigs. Der Honig wird zuerst mit Wasser verbunden und manchmal wurde Getreidebrei hinzugefügt. Die finale Flüssigkeit wird dann fermentiert. Die Stärke des Alkohols variiert von acht bis 17 Prozent – Traubenschnaps oder Korn kann diese Prozentzahl noch vergrößern. Regionale Met-Varianten gibt es in vielen Regionen und in der ganzen Welt, so wie Hydromel in Frankreich, Honigwein in Deutschland und Toaka in Madagascar. Met kann auch mit Kräutern und/oder Gewürzen aromatisiert werden, dabei sind die häufigsten Zutaten Lavendel, Thymian, Minze, Zimt, Nelken oder Ingwer.

Litauischer Met – das älteste alkoholische Getränk der Welt

Kein alkoholisches Getränk ist älter als der litauische Met – das Rezept findet sich bereits in der altindischen Hymnensammlung vor 6000 Jahren.

Die litauische Firma Lietuviškas Midus (Litauischer Met) hält das Patent für dieses einzigartige Getränk, dessen Wurzeln bis zurück ins alte Indien reichen. Sie produzieren bis zu 200.000 Liter jährlich und benötigen dafür 100 Tonnen Honig. Der geringe Alkoholanteil und seine einzigartige Süße machten ihn zu einem Hit.

Der Met spielt eine wichtige Rolle in der Kultur und Ernährung von vielen Nationen. Es ist keine Überraschung, dass viele Länder Met als ihr nationales Getränk ansehen, da seine Herkunft und die Ver-

teilung ein weltweites Phänomen sind. Es finden sich viele Regionen in Afrika, Europa, Amerika und Asien, welche stolz auf ihren Met als Nationalgetränk sind. Im Laufe der Jahrhunderte war Met ein Ritual und ein Getränk, das bei verschiedenen Festen verwendet wurde, meist als eine allgemeine Ergänzung zum Essen auf den Tischen von Königen und Bauern. Die westliche Met-Tradition stammt aus der Antike und dem frühen Mittelalter. Met wird manchmal als der nord- oder osteuropäische Wein bezeichnet. Ohne dieses Getränk kann man sich das Leben und die Religion der alten Deutschen, Baiten und Slawen kaum vorstellen.

Litauische Vorfahren verwendeten Met bereits vor Tausenden von Jahren (seit 1600 v. Chr.)

Sie tranken den Met aus mit Metall überzogenen Trinkhörnern (die am reichsten verzierten sind aus der Zeit des 4. bis 6. Jahrhunderts).

Der angelsächsische Reisende und Kaufmann Wulfstan von Hedeby (etwa 890-893 n. Chr.) verwies bei der Beschreibung der Aistiers auf die Tatsache, dass sie reichlich Met besitzen. Um 1326 erwähnte der Chronist Peter von Duisburg, der über den baltischen Stamm schrieb, dass sie Honigwein und Met tranken.

Historische Quellen weisen darauf hin, dass in der Versammlung von Lutske (1428), die von Vytautas dem Großen, der litauische Großfürst, einberufen wurde – und welche auch von Sigismund, dem Heiligen Römischen Kaiser, besucht wurde – täglich 700 Fässer Met getrunken wurden. Met wurde von litauischen Herrschern häufig in ihren Herrenhäusern und in späteren Zeiten auch zur Staatsrepräsentation verwendet. Dies geschah beispielsweise im 16. Jahrhundert im königlichen Herrenhaus von Geraniniai in der Nähe von Vilnius, in Krichevo (Weißrussland) und in anderen Orten, wo sich ein königliches Metlager befand. Einige verbliebene Daten zeigen, dass sich in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Vilnius (Antakalnis) und anderen Orten

Met-Brauereien mit hoch spezialisierten Brauereien befanden. Nach historischen Quellen wurde Met im 17. Jahrhundert auch von der berühmtesten litauischen Adelsfamilie Radvila verwendet.

Die Met-Präsenz in der litauischen Stadtkultur kann nach historischen Aussagen in den sogenannten Met-Brudergemeinschaften in Vilnius und anderen Städten gefunden werden, deren Mitglieder zu religiösen Anlässen Met brauten, konsumierten und verkauften. Wahrscheinlich wurde die größte Menge Met von der Bevölkerung in Inns (Karcema) verwendet, deren Netz in der Mitte des 15. – 18. Jahrhunderts fast das gesamte Gebiet Litauens bedeckte.

Die Epoche der litauischen Metentwicklung dauerte bis ins 18. Jahrhundert

In dieser Zeit, mit der Entwicklung der Landwirtschaft, nimmt der Gebrauch von Getreide für die Produktion von Bier und Wodka zu. Viele Bierbrauereien und Wodka-Destillieren schießen aus dem Boden und die Bauern sind gezwungen, Wodka von den Gutshöfen zu kaufen. Mit dem Verschwinden der Baumhölzlenimkerei nimmt die Produktion und der Konsum von Met zusätzlich ab.

Im 20. Jahrhundert steigt das Interesse an der litauischen Metproduktion allerdings wieder an. Die erste Firma, die mit der Produktion von Met begann, war die Brauerei Bieri Šakovas Prienai. Dort wurden vier Arten von Met produziert. Man ließ ihn fünf Jahre reifen und eine Flasche mit einem dreiviertel Liter kostete acht Litas. Dieser Met wurde ins Ausland exportiert, meist nach Palästina und es wird erzählt, dass Präsident Antanas Smetona großen Gefallen daran fand. Nachdem diese Brauerei 1940 verstaatlicht wurde, wurde die Produktion von Met allerdings eingestellt und im Jahr 1944 wurde die Brauerei zerbombt.

Geschichte des litauischen Mets ist eng mit dem Leben von Aleksandras Sinkevicius verbunden

Die weitere Geschichte des litauischen Mets ist eng mit dem Leben von Alek-

Nachrichten/Informationen

sandras Sinkevicius verbunden. Im Jahre 1957 erhielt Aleksandras Sinkevicius, ein Technologe in der Klaipeda Švyturys Brauerei, die Genehmigung des damaligen Vorstandes der Lebensmittelindustrie, litauischen Met zu produzieren.

Doch erst nach einem langen Hin und Her und dem Wechsel mehrerer Fabriken wurden am 8. September 1958 in der alten Siedeofen-Abteilung der Lietkoop-sajunga Stakliškes Gintaras Brauerei die ersten 700 Liter Maische für den litauischen Met Dainava hergestellt.

Im Juli 1960 gingen die ersten 1200 Flaschen des sehr milden, rassigen und bernsteinfarbenen Mets mit 10% Alkoholanteil über die Ladentheken. Seit dem erfolgreichen Beginn dieses Mets wurden mehrere andere Met-Sorten kreiert und man begann, stärkere alkoholische Getränke auf der Basis von Met herzustellen.

Aleksandras Sinkevicius, der Begründer des Nationalgetränks, behauptete, dass die Herstellung von Honiggetränken

einen edlen Grund habe: Man wolle Getränke herstellen, die unseren festlichen Tisch schmücken würden, litauische Gastfreundschaft zum Ausdruck bringen und dabei niemandem schaden würden.

Am 25. März 1969 registrierte das damalige Erfindungskomitee der Sowjetunion die Produktionstechnik eines Honigdrinks Lietuviškas midus (litauischer Met) als Erfindung.

In Litauen ist Met nationales Kulturgut

Historische Aufzeichnungen belegen, dass Queen Elizabeth II am 30. September 1969 der Stakliškes-Fabrik Lietuviškas Midus die Patentnummer 1280830 zuerkannte – das machte sie zum alleinigen Produzenten dieses Getränks.

Von dem alten litauischen Met, der vor mehreren hundert Jahren hergestellt wurde, ist keine Rezeptur erhalten geblieben, aber man nimmt an, dass zu dieser Zeit Wasser und Honig erhitzt und diese Mixtur mit Gewürzen (Thy-

mian, Ingwer, Zitrone, Zimt, Kirschen, Walderdbeeren, Brombeeren, Limetten, Knospen, Wacholderbeeren und manchmal Hopfen) versetzt wurde, bevor die Lösung filtriert und mit Bier oder Weinhafe fermentiert wurde. Die Basis für die Herstellung dieses Getränks ist natürlicher Bienenhonig.

Am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Honig wegen einer schweren Krise in der Bienenzucht fast nicht mehr hergestellt.

Im 20. Jahrhundert stieg das Interesse für die litauische Metproduktion plötzlich wieder rasant an. Dieses Getränk mit zugesetzten Vitaminen wird nun aus Honig, Hopfen, Lindenblüten, Wacholderbeeren und anderen Vitamin-C-haltigen Zusätzen hergestellt, die mindestens 18 Monate lang gereift sind.

2002 wurde Stakliškes Met in Litauen zum kulinarischen Kulturgut erklärt.

Baltische Rundschau, 5.2.2018

Immer mehr Touristen entdecken das Baltikum

In den vergangenen zwölf Monaten haben deutlich mehr Touristen aus dem In- und Ausland ihren Urlaub in den baltischen Staaten verbracht als im Jahr zuvor.

Hotels und andere Beherbergungsbetriebe in Estland, Lettland und Litauen zählten 2017 nach Angaben von Eurostat 18,6 Millionen Übernachtungen – ein Plus von 5,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Baltischer Spitzenreiter in absoluten Zahlen war Litauen mit 3,4 Millionen

Übernachtungsgästen aus dem Ausland (plus 3,9 Prozent) und 3,8 Millionen Übernachtungen einheimischer Touristen (plus 2,8 Prozent).

Den EU-weit stärksten Anstieg verbuchte Lettland mit einem Zuwachs in 2017 von zwölf Prozent auf insgesamt 4,9 Millionen Übernachtungen, Estland verbuchte ein Wachstum von 4,3 Prozent auf 6,5 Millionen.

Der Zuwachs der ausländischen Übernachtungsgästen spiegelt sich auch in den Beförderungsstatistiken wieder. Mit

gut 3,5 Millionen Passagieren hat die Fluggesellschaft airBaltic im vergangenen Jahr die höchste Zahl der beförderten Fluggästen in ihrer Geschichte befördert. Auch die Reederei Tallink gab für 2017 mit mehr als 9,7 Millionen Fahrgästen eine Rekordzahl von Passagieren bekannt.

Die Baltische Rundschau, 4.3.2018

Neuer EU-Haushalt kann für Litauen zum Problem werden

Der Baltienstaat hat bislang viel Geld von der EU erhalten. Ab kommendem Jahr könnte mit dem warmen Segen Schluss sein.

Im nächsten Jahr steht für Litauen aus finanzieller Sicht eine echte Bewährungsprobe an. Seit seiner Unabhängigkeit wurde das Land signifikant von der EU unterstützt. Brüssel half dem jungen Staat nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion beim Aufbau und der Abspaltung von Russland.

Viele Projekte, die in dieser Zeit in Angriff genommen wurden, waren erfolgreich durch europäische Gelder unterstützt worden. So war es möglich, die Industrie innerhalb kurzer Zeit wettbewerbsfähig zu machen. Litauen wurde von Jahr zu Jahr eigenständiger und sah immer zuversichtlicher in seine Zukunft als Teil Europas. Die Finanzmittel aus Brüssel wurden neben vielen weiteren Projekten auch zum Abbau des AKWs Ignalina und dem Bau der Rail Baltica verwendet.

Zukunft des AKWs Ignalina ungewiss
Brüssel hat bisher knapp 1,5 Mrd. Euro der Gesamtkosten für den Rückbau des Atomkraftwerks bis 2020 überwiesen. Aber das reicht noch nicht. Litauen braucht dringend mindestens die gleiche Summe, um das Projekt erfolgreich und sicher zu beenden. Obwohl eine Spre-

cherin des litauischen Energieministeriums am 13. März 2018 einen Bericht über einen Zwischenfall Ende 2017 in Ignalina zurückwies, ist die Situation alarmierend.

Die neuen Haushaltspläne der EU für die kommenden 7 Jahre können für Litauen zu einem echten Problem werden. Es ist kein Geheimnis, dass die Europäische Union vor großen (auch finanziellen) Herausforderungen steht, die in Zukunft eher noch zu- als abnehmen. Durch den Brexit stehen Brüssel große finanzielle Einschnitte ins Haus.

Aus diesem Grund ist die Perspektive für Litauen alles andere als beruhigend. Bereits jetzt werden Rufe laut, Litauen müsse bei der Finanzierung seiner Projekte zukünftig mehr aus eigener Kraft heraus handeln. Die größten Investitionen im Baltienstaat werden diese Schiefelage auffangen müssen.

Neben dem Atomkraftwerk braucht Litauen vor allem Geld für die Fortführung von Rail Baltica, einem Verkehrsprojekt, dass das Baltikum mit Finnland und Polen auf der Basis eines einheitlichen Schienenstandards verbinden soll. Für die Weiterfinanzierung über 2020 hinaus stehen noch keine Entscheidungen fest. Vilnius ist bemüht, in Brüssel für weitere Mittel zu werben. So stehen mindestens zwei Großprojekte auf der Kippe.

Kurz gesagt, kann Litauen die weitere Finanzierung von Iganlina und Rail Baltica allein kaum stemmen. Energieminister Žygmantas Vaiciunas sagte bereits im Dezember 2017, dass "die Unterstützung aus der EU schlichtweg alternativlos ist."

Dennoch hält die drohende Verknappung der Mittel Vilnius nicht davon ab, seiner Militärhaushalt aufzustocken. Allein in diesem Jahr wird Litauen 873 Millionen Euro für seine Verteidigung aufwenden. Hier liegt die Steigerung bei satten 149,2 Millionen Euro (im Vergleich zu 2017). Würde diese Menge an Geld aufgewendet, um solch dringende Projekte wie den Rückbau von Ignalina zu finanzieren, wäre es leicht, innerhalb von 20 Jahren ohne externe Mittel zu einem Ende zu kommen. Der Vergleich zwischen den beiden Posten zeigt, dass die Prioritäten klar verteilt sind: das Atomkraftwerk einerseits steht dem Wunsch nach militärischer Stärke und der Notwendigkeit der Wartung, Instandhaltung der Armee und dem Neuerwerb (dem größten Posten im Verteidigungshaushalt) von Rüstungsgütern andererseits gegenüber. Hier gilt es, die bisherige Denkrichtung in Vilnius kritisch zu hinterfragen.

Die Baltische Rundschau, 27.3.2018

EU will Baltikum nicht finanzieren – und zwingt zu Frieden mit Russland – Experte

Die EU weigert sich, alle von Litauen, Lettland und Estland vorgeschlagenen langfristigen Projekte zu finanzieren. Das bedeutet, dass diese Länder in den nächsten ein bis zwei Jahren die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Russland anstreben werden. Dies berichtet die Agentur Regnum unter Berufung auf den Analytiker Juri Barantschik. Zunächst verweigerte die EU Vilnius das Recht, dem Terminal für Flüssigerdgas in Klaipeda einen regionalen Status zu verleihen, so der Chef-Redakteur der analytischen Redaktion der Agentur. Das bedeutet, dass Brüssel dem Baltikum nicht erlaubt, komplett auf russisches Gas

zugunsten von Flüssiggas aus den USA und Skandinavien zu verzichten. Dies sei auf den Unwillen der EU zurückzuführen, für teureres amerikanisches Gas zu zahlen, nur damit Litauen weiter seine Rolle als Vorposten im Kampf gegen die „russische Aggression“ spielen kann, so der Experte. Zweitens habe Brüssel den Bau der Eisenbahn „Rail Baltica“ so gut wie blockiert, indem es erklärte, die EU habe derzeit kein Geld für die Finanzierung. Drittens hat die EU die Finanzierung des Kernkraftwerks Visagiuas in Litauen eingestellt. Auch Lettland und Estland weigern sich, das Projekt des Nachbarlandes zu unterstützen und leis-

ten Barantschik zufolge Brüssel damit einen unschätzbaren Dienst.

Auf diese Weise habe die EU ihre Unabhängigkeit von den USA demonstriert, weil sie alle Projekte im Baltikum blockiere, die so oder so darauf gezielt hätten, „sich von der russischen Energie- und Transportinfrastruktur zu trennen“, so der Experte weiter.

In dieser Situation bleibe den Politikern der baltischen Länder nichts anderes übrig, als zwecks neuer Arbeitsmärkte und neuer Transportwege den Frieden mit Russland zu suchen.

Sputnik Deutschland, 11.12.2017

Arūnas Bubnys

Juni-Aufstand 1941 in Vilnius

in der Führung der Litauischen Aktivistenfront Vilnius (weiter - LAF), die sich im Frühjahr 1941 gebildet hat, konnten ca. 10-20 Offiziere und Zivilisten gewesen sein (viele Zivilisten waren Reserveoffiziere)¹. Dr. S. Jegelevičius zufolge waren in der LAF-Führung Vilnius möglicherweise 8 bis 10 Personen, darunter Jurist Mykolas Naujokaitis, Rechtsanwalt Aleksas Kamantauskas, Jurist Vladas Nasevičius, Dr. Pranas Padalskis-Padalis, Lehrer Antanas Skripkauskas, Lehrer Stasys Mockaitis, Wirtschaftler Jonas Morkūnas, Wirtschaftler Antanas Petkelis und vielleicht jemand aus der Umgebung der Universität Vilnius. Noch Ende 1940 hat der LAF-Stab Vilnius angefangen, Pläne eines bewaffneten Aufstandes gegen die sowjetischen Okkupanten zu erarbeiten. Gemäß dem Plan für den Aufstand der litauischen Militärtruppen, ausgearbeitet von Major Vytautas Bulvicius und Kapitän Juozas Kilius, sollten litauische Soldaten nach Anfang des Nazi-und-Sowjet-Krieges heimlich und in kleinen Zügen in den Rūdninkų-Wald (Ortschaft Valkininkai) rückziehen, sich dort ansammeln und einen Partisanenkampf führen. Man hat auf Unterstützung mit Waffen und Munition von der deutschen Armee gehofft². Sowjetische Sicherheit hat schon im Januar 1941 die Führung der Untergrund in Vilnius aufgespürt und in den Monaten Mai bis Juni 1941, noch bis zum Nazi-und-Sowjet-Krieg, der LAF-Führungszentrale in Vilnius schwere Verluste zugefügt. Zum ersten Opfer des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten (NKVD) wurde der am 23. Mai 1941 verhaftete Lehrer S. Mockaitis. Am 3. Juni wurden A. Kamantauskas, in der Nacht vom 9. auf den 10. Juni Major V. Bulvicius, am 12. Juni Kapitän J. Kilius verhaftet. Die Verhaftungen der Untergrundteilnehmer dauerten bis zum Krieg (am 21. Juni wurde V. Nasevičius verhaftet). Also war die LAF-Führung in Vilnius am Vorabend des Krieges faktisch liquidiert. Die Untergrundmitglieder, die die Verhaftungen vermieden haben und ins Blickfeld der sowjetischen Sicherheit

nicht geraten waren, sollten das Kommando über den künftigen Aufstand übernehmen.

Am Vorabend des Nazi-und-Sowjet-Krieges waren in der Stadt Vilnius nur kleine Gruppen der Soldaten Litauer aus dem 29. territorialen Schützenkorps der Roten Armee zur Bewachung des Vermögens und zu verschiedenen Wachdiensten geblieben. Litauische Truppen des 29. Korps befanden sich im Franziskanerkloster (Bataillon der Korpuspioniere); in den Šnipiškų-Kasernen (das 615. Artillerieregiment); Nazarėrkloster (Division der Zenitartillerie des Korps); in den Antakalnio-Kasernen auf der Kosciūškos Straße (das 234. und 259. Schützenregiment); im Krankenhaus des Roten Kreuzes auf der Antakalnio Straße (das 297. asis Schützenregiment); im Kloster der Missionäre (das 294. Schützenregiment); im Heimsuchungskloster und in der Milizschule (einzelne Bataillone und Einheiten der 184. Schützendivision); im Hof Verkiai (Aufklärungsbataillon der 179. Schützendivision)³. Es gab in Vilnius auch wenig russische Truppen der Roten Armee und des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten (NKVD). Am ersten Kriegstag haben deutsche Flugzeuge den Flughafen Vilnius, Artilleriekasernen, die Antakalnio-Brücke und sonstige Objekte bombardiert. Am 23. Juni 1941 haben motorisierte Truppen und Infanterie der sowjetischen Armee angefangen, durch Vilnius rückzuziehen. Daran schlossen sich laufende zivile Beamten und Anhänger der sowjetischen Regierung. Nachdem die Mitglieder der anti-sowjetischen Untergrund eine Panik und Verwirrung der sowjetischen Regierung gespürt hatten, bereiteten sie sich auf aktive Handlungen vor. Viele Teilnehmer des Aufstandes sind sich einig, dass der Aufstand der litauischen Soldaten in Vilnius am 23. Juni um ca. 15-16 Uhr in der auf Kosciūškos Straße befindlichen Kaserne anging. Kurz danach haben sich in der Stadt spontan einige Zentren des Aufstandes gebildet, aufgestandene Soldaten haben Kontakt miteinander und mit

den tätig gewordenen Partisanen Zivilisten angeknüpft. Der Kriegshistoriker S. Knezys unterscheidet drei wesentlichen Zentren des Aufstandes in Vilnius - auf der Kosciūškos Straße, der Trakų Straße (da befand sich das 306. Vorkämpferbataillon des Korpus) und Antakalnio Straße (Kriegsschule)⁴. In den auf der Kosciūškos Straße befindlichen Kasernen hat Unteroffizier J. Grigaliūnas selbst eine Initiative ergriffen. Er hat angefangen, litauische Soldaten zu agitieren, dass sie den Befehl des politischen Leiters Sporikinas auf Vorbereitung zur Abreise ins Polygon ignorieren, da dies eine Rückziehung der Soldaten nach Osten bedeutete. Die aufgestandenen litauischen Soldaten haben den politischen Leiter Sporikinas und den Kompanieführer geschossen. Russische Soldaten versuchten zuerst Widerstand zu leisten, aber kurz danach haben sie kapituliert. Die Aufständischen haben die Wächter der Waffenlager entwaffnet und sich selbst gut bewaffnet⁵. Die Aufständischen der Kosciūškos-Kasernen haben bald Kontakt mit einer Gruppe der Aufständischen des 234. Schützenregiments, geführt vom Sanitätsfeldwebel Juozas Žvirblis, angeknüpft. Seine Gruppe war im Kriegslazarett in Vilnius tätig. Beide Gruppen der Aufständischen haben sich vereint und ihre Kampfpositionen zwischen der St. Peter und Paul-Kirche und dem Fluss Vilnelė eingenommen. Die Front war auf die Kosciūškos Straße gerichtet. Die Aufständischen verfügten über schwere Maschinengewehre, die sich auf dem Berg der drei Kreuze und dem Gediminas-Berg befanden. Von hier aus wurden die der Kosciūškos Straße entlang rückziehenden Truppen der Roten Armee beschossen, und es wurde ihnen großer Schaden zugefügt⁶. Auch litauische Soldaten hatten Verluste. Ein Soldat der Roten Armee, der sich hinter einem Baum versteckt hatte, hat den Sanitäter Soldaten Vincas Andriūšis erschossen, während er einen anderen verwundeten Soldaten bandagierte. Russische Soldaten haben auch den Munition tragenden Soldaten Kazimieras Kuodis tödlich verwun-

Nachrichten/Informationen

det.⁷ Am Abend des 23. Juni ist ein sowjetischer Panzer auf die Kosciuskos Straße hingefahren und hat den Kasernenbezirk beschossen. Die Aufständischen sind bis zum Bergabhang rückgezogen und da bis auf Morgen gewartet. Am Abend wurde die Zahl der rückziehenden Truppen der Roten Armee viel geringer und die Schießereien in diesem Viertel haben sich beruhigt. Am Kampfort haben die Soldaten der Roten Armee 2 schwere und 2 leichte Gewehre der motorisierten Artillerie, 5 Lastkraftwagen, 10 Personenkraftwagen und 8 Motorräder liegen gelassen. In den Kasernen des 234. Schützenregiments war die 5. Kompanie, geführt unter Leutnant Jonas Abraitis, geblieben. Ca. 80 % der Kompaniesoldaten waren Litauer. Am Abend des 23. Juni kam eine Gruppe der Leute aus dem Volkskommissariat für innere Angelegenheiten zum Wachposten des Regiments und gefordert, dass die Soldaten das Quartier und den Wachposten verlassen, weil sie durch russische Soldaten zu wechseln sind. Der Befehlshaber der Wache hat darauf verzichtet und es entstand ein Konflikt. Die auf Wache stehenden litauischen Soldaten haben alle Angekommenen erschossen⁹. Am Morgen nächsten Tages ist der Sanitärer Kommandosoldat Pranckevičius, der zur Kompanie von J. Abraitis gehörte, ums Leben gekommen. Man erschoss ihn, während er einem verwundeten russischen Soldaten erste Hilfe leistete. Am Morgen des 24. Juni sind über die Kreuzung der Antakalnio und Olandų Straßen die ersten deutschen Panzer gefahren. J. Abraitis ist zu den Deutschen gekommen und mitgeteilt, dass sich aufgestandene litauische Soldaten auf dem Abhang des Berges der Drei Kreuze gefestigt haben. Deswegen haben Litauer Missverständnisse und Begegnungen mit Wehrmachtsoldaten vermieden¹⁰. Am Aufstand nahm auch die 3. Kompanie des 303. Kommunikationsbataillons teil. Ihre Soldaten haben den politischen Leiter Platinskis, der die Wache prüfte, erschossen. Der andere politische Leiter Belousovas hat sich in der Küche des Bataillons versteckt. Aber er sah die Ausweglosigkeit der Situation und hat sich erschossen. In den Kasernen der Trakų Straße began der

Aufstand am 23. Juni. Der Befehlshaber der Sicherheitsgruppe junger Leutnant Ignas Talankas hat einen da gewesenen politischen Leiter erschossen, sich bewaffnet und einen Kontakt mit den in der Altstadt agierenden zivilen Aufständischen angeknüpft. Die Aufständischen der Trakų Straße haben vorbei fahrende Kriegsfahrzeuge der Sowjets beschossen. Am Franziskanerkloster sind während der Schießerei mit Roter Armee Unteroffizier Stasys Mikalauskas und Soldaten Antanas Gulbinas, Kazlauskas und Žebrauskas gefallen. Die Aufständischen haben einige Soldaten der Roten Armee in Gefangenschaft genommen und noch ungefähr 10 erschossen. Am Abend kamen die Schießereien zu Ende. Litauische Soldaten patrouillierten auf den Straßen der Stadt, bis die ersten deutschen Truppenteile erschienen sind.¹¹

Nachdem die Kriegsschule Vilnius bis zum Kriegsbeginn auf den Pabradės-Exerzierplatz verlegt worden war, blieben in Vilnius zwei Kursantengruppen zur Bewachung des Schulgebäudes und des Vermögens in Antakalnis. Eine Gruppe bestand aus Litauern, andere aus Russen. Die litauische Kursantengruppe wurde vom Leutnant Jurgis Zemeckis und Unteroffizier Povilas Oziūnas geleitet¹². Am Nachmittag des 23. Juni hat der Leiter der Kriegsschule Oberst G. Sokurovas dem Leutnant Kužmanas einen Befehl gegeben, alle in Vilnius gebliebenen Kursanten in Fahrzeuge zu setzen und in Richtung Ašmena rückzuziehen. Litauische Aufständischen haben Kužmanas und drei Kursanten in der Nähe der Kirche St. Peter und Paul beschossen und totgeschossen, während sie mit dem Fahrzeug zurückkamen, um den Befehl auszuführen. Nur der Fahrer Soldat Kazys Petkevicius ist am Leben geblieben¹³. Am Abend haben die auf der Trakų Straße befindlichen litauischen Soldaten schwere Kämpfe mit den rückziehenden Russen aufgenommen. Während der Schießerei sind Unteroffizier P. Oziūnas und zwei Kursanten gefallen. Die Aufständischen waren gezwungen, sich voneinander fortzubewegen und auf den nächsten Tag zu warten. Am 24. Juni haben sich in den Räumen der Kriegsschule ca. 30 litau-

ischen Soldaten und 10 Zivilbeamten gesammelt. Mit jedem Tag kamen in die Kriegsschule immer mehr ehemaliger Kursanten. Am 26. und 27. Juni sind die während des Aufstandes gefallenen Kursanten der Kriegsschule Vilnius beerdigt worden¹⁴. Es gab Plänkeleien zwischen litauischen Soldaten und Bolschewiki auch an anderen Orten der Stadt. Am 24. Juni ist die deutsche Armee in Vilnius ohne Widerstand eingezogen. Zu dem Zeitpunkt kontrollierten litauische Aufständischen faktisch die Stadt. Litauische Soldaten waren formell Kriegsgefangene und wurden entwaffnet. Die Befehlshaber des Aufstandes haben sich mit der deutschen Kriegsleitung in Vilnius in Verbindung gesetzt und vereinbart, dass litauische Soldaten auch weiter Brücken und andere wichtige Objekte in der Stadt und in ihrer Umgebung schützen. Auf Erlaubnis des Befehlshabers der deutschen Panzerdivision wurden die verhafteten und in den Kasernen auf Subačiaus Straße gehaltenen litauischen Soldaten freigelassen. Sie bekamen ihre Waffen zurück und bekamen einen Auftrag, Lager zu bewachen und die von Sowjets gelassenen Waffen und Sonstiges zu sammeln. Frei gelassen wurden auch ein paar Hunderte litauische Soldaten, gehalten auf dem Universitäts-hof, und einige litauische Offiziere. Man hat in Vilnius mit einer Registrierung der Offiziere und mit Wiederherstellung der städtischen Kommandantur und der litauischen Militäreinheiten begonnen¹⁵. Nach Anfang des Nazi-und-Sowjet-Krieges wurde der Prodekan der juristischen Fakultät der Universität Vilnius Dozent Stasys Žakevičius-Žymantas zum wahrscheinlich wichtigsten Anführer des zivilen (nicht militärischen) antisowjetischen Widerstandes in Vilnius. Einer der Organisatoren der sich bildenden LAF-Gruppe in Vilnius Mykolas Naujokaitis hat S. Žakevičius Ende November 1940 in die Tätigkeit des litauischen Untergrundes einbezogen. S. Žakevičius hat der Untergrundbewegung angeboten, ein Bibliothekszimmer der Universität Vilnius zu nutzen. Da arbeitete Marija Žakevičiene (Biržiškaitė), Frau von S. Žakevičius. Einer der Anführer des Untergrundes in Vilnius Major des Generalstabes V. Bul-

Nachrichten/Informationen

vicius hat S. Žakevičius für zuverlässigen Menschen gehalten und freute sich über seine Einbeziehung in die Tätigkeit des Untergrundes¹⁶. S. Žakevičius hat am 25. Mai 1960 in einem Brief an V. Kavolis über seine Resistenz behauptet, dass er sich formell in die Tätigkeit des Untergrundes Anfang 1941 über ein Mitglied der LAF-Führung eingeschaltet hat. Dieses Mitglied wurde vom Volkskommissariat für innere Angelegenheiten und Volkskommissariat für Staatssicherheit (NKVD-NKGB) am 21. Juni 1941 verhaftet (am gleichen Tag wurde V. Nasevičius verhaftet - Bemerkung von A.B.)¹⁷. S. Žakevičius hat bemerkt, dass der Aufstand der Litauer in Vilnius unter sehr schweren Bedingungen und Umständen erfolgte: „[—] Die Verhaftungen, insbesondere unter den Soldaten des territorialen Korps, hatten großen negativen Einfluss auf die gesamte LAF-Führung und die Organisation selbst und hatten alle bis dahin erarbeiteten Aufstandspläne zunichte gemacht. Selbst in der Stadt Vilnius mit insgesamt 200.000 Einwohnern machten Litauer nur eine ziemlich kleine Minderheit von 10-15.000 aus. Die große polnische Mehrheit mit ihren früher aktiven polnischen Kommunisten war zu Litauern feindlich, hat sie alle ohne Ausnahme, sogar die litauischen Kommunisten, für Nationalisten und Smetona-Angehörige gehalten. Ein zweiter großer Teil der Einwohner von Vilnius, ca. 80.000, waren Juden, darunter dominierte auch ein kommunistisches Aktiv, und dieses Aktiv war jede, sogar sowjetische Litauischtum fremd und deswegen inakzeptabel und ablehnungsbedürftig. [...] Da Deutsche unaufhaltbar in Litauen einmarschierten und Litauer auf dem gesamten Land aufstanden, verlangte nicht zuletzt die bolschewistische Prestige eine Demonstrierung heldenhafter Verteidigung der Hauptstadt der fast sowjetischen Republik, und die Anlehnung an das antilitauische und litauischfeindliche kommunistische Aktiv der Stadt Vilnius machte hier mehr Hoffnung hinsichtlich des Widerstandes gegen die Okkupanten als woanders in Litauen. [...] Die Untergrund war leicht bewaffnet, meistens überhaupt unbewaffnet, hat ihre Führung

verloren, hatte keinen im voraus erarbeiteten klaren Plan und keine Verbindung zu den der Stadt Vilnius annähernden Truppenteilen der Deutschen Armee, deswegen sollte der Aufstand der wenigen Teilnehmer der Untergrund Vilnius, wenn man sachlich und logisch denkt, von Anfang an schief gehen. Der Aufstand konnte schnell Straßenschlachten nicht nur mit sowjetischen Okkupanten hervorrufen, sondern auch mit den die kommunistische Tätigkeit ausführenden polnischen und jüdischen Aktivisten und, anstatt die Stadt vor Vernichtung zu schützen, seine Vernichtung nur beschleunigen und vergrößern. [...]“¹⁸. Die Frage nach dem Beginn des Aufstandes war besonders wichtig. „Beginnt der Aufstand zu spät, kann er sein Ziel nicht erreichen. Es war wichtig, dass der Aufstand bis zur deutschen Besetzung von Vilnius endet. Beginnt der Aufstand zu früh, können sich die Sowjets zusammenschließen und zum Gegenangriff übergehen. Dies wäre eine Katastrophe. [...]“, so S. Žakevičius. Die Mitglieder haben den Aufstandsbeginn am 23. Juni in Dekanatsräumlichkeiten der Fakultät für Rechtswissenschaften der Universität Vilnius beraten. Hier haben sich zur heimlichen vom Dozenten S. Žakevičius initiierten Besprechung ca. 10-20 Leute versammelt. Nach längeren Überlegungen wurde beschlossen, den Aufstand in Vilnius am 23. Juni 1941 um 19 Uhr zu beginnen. Es war vorgesehen, Milizwachen, den Bahnhof, das Radio, den Flughafen und Brücken zu besetzen, politische Gefangenen aus dem Lukiškių-Gefängnis und aus den in Vilnius und Naujoji Vilnia befindlichen Eisenbahnzügen freizulassen, Hauptstraßen und aus der Stadt führende Wege zu kontrollieren. Es war vorgesehen, dass das Dekanat der Fakultät für Rechtswissenschaften der Universität Vilnius als vorübergehende Kommando-stelle des Aufstandes bleibt. Zum einen der Anführern des Aufstandes ist in der genannten Besprechung Student Vytautas Rimkus (Algirdas Gustaitis) gewählt worden. Die Parole der Aufständischen sollte „Gedimino kalnas“ (Gediminas-Berg) heißen²⁰. Viele sowjetische staatliche und militärische Behörden haben ihre Evakuierung aus Vilnius nach Russland in

der Nacht aus Sonntag auf Montag (vom 22. auf den 23. Juni) begonnen. Dies bedeutete, dass die Sowjets den Deutschen die Stadt ohne einen größeren Widerstand überließen. Am Abend des 23. Juni 1941 haben die Aufständischen mit Besetzung von staatlichen Behörden begonnen. Sie haben die Post und Milizabteilungen besetzt, es waren Schüsse auf der Gedimino Straße, Didžioji Straße, Trakų Straße, in Antakalnis und am Berg der Drei Kreuze zu hören. Eine Gruppe von dreizehn Aufständischen hat die Radiostation besetzt. Kurz danach wurde über Rundfunk die Hymne der Republik Litauen übertragen²¹. Es gab Fälle, wenn zivile Aufständischen gemeinsam mit aufgestandenen Soldaten Litauern der sowjetischen Armee agierten, miteinander Information austauschten und Kampfhandlungen koordinierten. Noch bis zum Krieg hatten ehemalige Schützen in der zentralen Post Vilnius eine geheime Widerstandsgruppe gegründet. Nach dem Kriegsausbruch hat sich dieser Gruppe ein litauischer Offizier angeschlossen und begann Kampfhandlungen der Gruppe zu leiten. Einige Gruppenmitglieder haben Platz im Glockenturm der St. Jonų-Kirche eingenommen, andere haben sich mit Sowjets eine Schlacht auf der Kreuzung der St. Jonas Straße und der Dominikanerstraße und eine Schlacht auf der Pylimo Straße in der Nähe der Synagoge geliefert²². Es gab keinen einheitlichen Aktionsplan für den Aufstand und keine enge Zusammenarbeit zwischen den zivilen Aufständischen und der Militärpersonen. Es kann deswegen sein, dass die Militärpersonen den Aufstand einige Stunden früher als Zivilisten angefangen haben (ca. um 15-16 Uhr)²³. Am 23. Juni wurde im Namen des LAF-Stabs ein Appell vorbereitet und veröffentlicht. Es wurde über Wiederherstellung der Unabhängigkeit und Bildung einer provisorischen Regierung Litauens in Kaunas geschrieben und aufgefordert, in Vilnius einen Aufstand gegen Bolschewiki zu beginnen²⁴. S. Žakevičius hat sich um Anfertigung, Veröffentlichung und Verbreitung des Appells gekümmert. S. Žakevičius-Zymantas hat in seinem Brief an Vytautas Kavolis den Aufstand in Vilnius so beschrieben: „Der Aufstand be-

Nachrichten/Informationen

gann am späten Nachmittag des 23. Juni. Die Deutschen marschierten am nächsten Tag ein. [...]

Wie gesagt, die Initiative war von mir, danach entwickelten sich die Dinge spontan. Mehr oder weniger wurden nach Anfang des Aufstandes die Funktionen untereinander geteilt, wer was besetzt: den Bahnhof eine Wache oder ähnlich. Aber auch hier gab es viel Spontaneität. Das III. Polizeirevier war am stärksten. [...]

Wie viel Leute haben daran teilgenommen? Unbekannt. Später haben sich viele angeschlossen. Vielleicht ein paar tausend. Nur wenige sind gefallen, zehn und einige, genau erinnere ich mich nicht daran. Der Heroismus war groß. Dieser gesamte Aufstand war heroisch, denn man begann ihn und man führte ihn mit großer Entschlossenheit durch, gegen alle Logiken und Theorien. Im Zentrum, befindlich im Dekanat der juristischen Fakultät, hatten wir sogar keine Waffen. Danach haben wir alles versucht. Studenten griffen Panzer mit Revolvern an. Die Hauptsache war Plötzlichkeit, Spontaneität des Aufstandes und insbesondere Mangel an Logik. Die Bolschewiki wussten nicht und konnten sich nicht zurechtfinden, wer und von wo schoss. Nämlich diese Tatsache löste eine Panik aus und zwang sie rückzuziehen. [...] ²⁵.

Ein Teilnehmer des Vilniuser Aufstandes Algirdas Gustaitis erinnert sich: „Heftige Schießereien begannen um 18-19 Uhr (am 23.), als unsere Kampfseinheiten die Milizen und ihre Gebäude besetzt haben. Zu diesem Zeitpunkt gab es in Vilnius zahlreiche unterschiedlich bewaffneten Gruppen der bolschewistischen Armee, sie waren aber schon zerstreut. Sie hatten Panzer, LKWs, Maschinengewehre, kleinere Geschütze, Granaten, viele automatische Brownings, Gewehre. Litauische Partisanen hatten nur Gewehre und Brownings, und nur einige verfügten über Granaten und Maschinengewehre.

Am intensivsten waren die Kämpfe zwischen 24 und 2 Uhr. Sausende Kugeln beschädigten Wände, Fenster, verwundeten die Soldaten tödlich. Da relativ wenig Litauer kämpften, und da es vertrauenswürdige Angaben über den Einmarsch der Deutschen nicht gab, war für viele nicht

klar, ob sich unsere Partisanen halten können oder ob sie von brutalen Bolschewiki geschlachtet werden.

Als die ersten motorisierten deutschen Truppenteile am Morgen des 24. Juni in die Stadt einmarschierten, fanden sie Litauer auf ihren Positionen. An wichtigeren Orten wehten litauische Flaggen. Am höchsten wurde unsere dreifarbige Flagge auf dem Flaggenstock der Gediminas-Burg am 23. Juni 1941 um 16 Uhr aufgezogen. Nach einiger Zeit gelang es den Bolschewiki, sie wegzureißen. Um 19 Uhr wurde die dreifarbige litauische Flagge über die Universität aufgezogen. Kurz vor dem Einmarsch der Deutschen wehte auf der Gediminas-Burg wieder unsere Flagge.

In Vilnius waren vermutlich ca. 50 litauischen Partisanen gefallen, verletzt oder körperbehindert. [...] Neben Studenten kämpften Arbeiter; neben ehemaligen Milizionären schossen Schülern; neben unseren Soldaten vernichteten Beamten den Feind [...]“. Laut Aussagen einiger Zeugen war der Direktor des Vilniuser Kunstmuseums Adolfas Valeška (1905-1994) einer der zivilen Anführern des Aufstandes in Vilnius. Nach Bildung eines Ausschusses von Bürgern der Stadt und des Bezirkes Vilnius übernahm Lehrer Mykolas Gudenas vom A. Valeška auf Anweisung von S. Žakevičius die Funktion des Anführers von Aufständischen und Aktivisten²⁷. A. Valeška erinnert sich, dass seine Gruppe am 23. Juni angefangen hat zu handeln. Der Stab dieser Gruppe war im Rathaus. Die wichtigsten Ziele der Gruppe von A. Valeška und von anderen Aufständischen waren „[...] zu verhindern, dass sich Bolschewiki in Vilnius festigen, sie durch eigene Handlungen zu demoralisieren, unter ihnen Panik über deutsche Fallschirmjäger zu verbreiten, zu verhindern, dass Sowjets Vermögen der Einwohner rauben, mögliche Sabotage zu verhindern, nicht zuzulassen, dass die Produktion gestoppt wird, Ordnung in der Stadt zu halten“²⁸.

Als der vorne befindliche Zug der 7. deutschen Panzerdivision am 24. Juni um 8 Uhr in Vilnius einmarschiert war, gab es hier keine Soldaten der Roten Armee mehr (nur aufgestandene litauische Sol-

daten). Die Litauer haben deutsche Soldaten in Vilnius mit Ovationen empfangen, aber auch hier haben die Deutschen bald ihr wahres Gesicht gezeigt. Ehemaliger Teilnehmer des Aufstandes in Vilnius Vytautas Rimkus hat in seinen Memoiren einen Vorfall zwischen den litauischen und den deutschen Soldaten beschrieben, der für die Aufständischen tragisch ausgehen konnte. Deutsche Soldaten wollten auf dem Turm der Gediminas-Burg ihre Flagge aufziehen (da war schon die litauische Flagge aufgezogen, höchstwahrscheinlich vom Assistenten der Universität Vilnius Juristen Aleksandras Plaiteris - Bemerkung von A. B.), aber die Aufständischen haben sie mit Schüssen empfangen. Die Deutschen haben eine Kanone auf den Kathedraleplatz gebracht und beabsichtigt, den Burgturm und alle da befindlichen litauischen Aufständischen zu vernichten. V. Rimkus ist zu einem deutschen Offizier hingelaufen und erklärte ihm auf deutsch die entstandene Situation: „[...] Ich habe gesagt, wer ich bin und was ich gehört habe. Er bestätigt dies mehr oder weniger: Ich bitte um Nichtschießung auf die Bergburg, weil dort Litauer sind, und nicht Russen, und sie haben ihre eigene Flagge aufgezogen wie auch überall in der Stadt. Ich bitte den Enthusiasmus und Unvorsichtigkeit der Aufständischen zu verstehen, denn sie wussten nicht, dass deutsche Soldaten in Vilnius kamen, wenn sie auf deutsche Soldaten geschossen haben, haben sie wahrscheinlich gedacht, dass russische Patrouillen kommen.

Der deutsche Offizier glaubt daran. Er greift wieder am Telefon, spricht. Nach dem Telefonat lächelt er und antwortet, dass die Schüsse zum Glück die deutschen Soldaten nicht verletzt haben. Er wird die Burg nicht vernichten und wird nicht schießen. [...]“²⁹. Als der Aufstand beendet war, wurden nach Angaben der Vilniuser Zeitschrift „Naujoji Lietuva“ auf dem Rasų-Friedhof 24 litauischen Aufständischen beerdigt³⁰. Um die Beerdigung der gefallenen Aufständischen kümmerte sich vor allem Priester Alfonsas Lipniūnas. Auf seine Initiative wurde ein Ausschuss für Bestattung gefallener Partisanen gegründet (seine Mitglieder

Nachrichten/Informationen

waren Priester A. Lipniūnas, Rakūnas, Būngardas, Stačiukaitis und Unterleutnant Žuromskas). Dem Ausschuss haben auch Studenten und verschiedene Behörden viel geholfen. Sie haben Geld für angemessene Bestattung und Verchrung der Gefallenen gespendet. Mit dem gespendeten Geld wurden Särge und Kleidung gekauft und sonstige Bestattungskosten gedeckt. Der Ausschuss kümmerte sich auch um Heilung und Pflege der verwundeten Aufständischen³¹. Es gibt einige Unklarheiten bezüglich der Zahl der in Vilnius gefallenen Aufständischen. In einem Schreiben der Stadtverwaltung Vilnius wird aufgeführt, dass im Rasų-Friedhof 29 gefallene Soldaten beerdigt worden sind (bei einigen Soldaten weiß man nur ihre Familiennamen): Kondratas Viktoras (Oberst Leutnant Viktoras Kundrotas, gefallen am 23. Juni 1941 in Vilnius, höchstwahrscheinlich in der Nähe des Franziskanerklosters - Bemerkung von A. B.) Baiziūnas Bronius (Major Bronius Bairiūnas-Beinaravičius, gefallen höchstwahrscheinlich am 23. Juni 1941 in Vilnius -Bemerkung von A. B.), Klimka Adomas, Kalasauskas Jonas (gefallen am 23. Juni in Vilnius), Žebrauskas Povilas (Pranas?) - ein Soldat des 306. Vorkämpferbataillons, ist am 23. Juni 1941 an Verwundungen gestorben), Kaziauskas Povilas (Soldat des 306. Vorkämpferbataillons, ist am 23. Juni 1941 in Vilnius gefallen), Soldat Želas (Žėlas?) R., Gulbinas Antanas (Soldat des 306. Vorkämpferbataillons, wurde am 23. Juni 1941 in Vilnius im Franziskanerkloster (totgeschossen), Čibiras Antanas (jüngerer Unteroffizier des Vorkämpferbataillons, ist am 24. Juni 1941 in Vilnius auf Liejijyklos Straße gefallen), ein unbekannter oberer Unteroffizier, Partisan Butkevičius Viktoras, Mikalauskas Stasys (Unteroffizier des 306. Bataillons, ist am 23. Juni 1941 in Vilnius im Franziskanerkloster gefallen), Partisan Munčelis Pranas, Partisan Kalanta Jurgis (ist am 23. Juni 1941 in Vilnius gefallen), Polizist Staneika Juozas (ist am 23. Juni 1941 in Vilnius gefallen), Kuodys Kazys (Soldat des 234. Schützenregiments, ist am 24. Juni 1941 in Vilnius gefallen), Taučikas Vladas (politischer Gefangene, ist vom 23. auf

den 24. Juni 1941 in Vilnius gefallen), Koreika (Karečka) Jonas (jüngerer Unteroffizier, ist am 23. Juni 1941 in Vilnius gefallen), Gromnickas Romanas (Unteroffizier, ist am 23. Juni 1941 in Vilnius gefallen), Dobrolskis (Dobrovolskis?) Antanas, Žilionis Vaclovas, Valiulis Jonas (Kapitän, ist am 26. Juni 1941 in Vilnius an Verwundungen gestorben), Kaulakis Jonas, Bendoraitis, unbekannter Soldat, Mickevičius Zigmas, Puckarino (so steht im Dokument) Kazys, Pipikas Juozas³². Im anderen Schreiben der Stadtverwaltung Vilnius steht, dass im Antakalnio-Friedhof noch 40 gefallenen Aufständischen beerdigt worden sind, darunter waren viele nicht erkannt gewesen (alle Nichterkannten waren Soldaten). Auf dieser Liste stehen folgende Familiennamen der Gefallenen: Kursant Žiaurys (Žiaunys) Leonas, Unteroffizier Oziūnas Povilas, Soldat Andriūšis Vincas, jüngerer Unteroffizier Zamaras (Zamaras) J., Spudasis Mykolas, Mikolinskas Kazys, Tonkevičius Vacys, Dinda Vladas, Jonavičius Juozas, Grabovskis Edvardas, Mikolaitis Vladas, Šiaustas Albertas, Gataučius Julius, Gliubičius Antanas, Gusarovas Simonas, Židorius Steponas, Navikas Antanas, Karalius Jonas, Māzeika Povilas, Jakobševičius Stasys, Gataveckas (Name unbekannt)³³. Nach Angaben des Historikers V. Striužas sind während des Aufstandes in Vilnius 42 Aufständischen gefallen: 30 Soldaten (1 Oberst Leutnant, 1 Major, 1 Kapitän, 1 Leutnant, 7 Unteroffiziere, 1 Feldwebel, 1 Kommandosoldat, 5 Fähnriche, 12 Soldaten) und 12 zivilen Partisanen. Außerdem sind in der Umgebung von Vilnius noch 5 Aufständischen gefallen (1 Unteroffizier und 4 Soldaten)³⁴. Man kann behaupten, dass der Aufstand der Litauer in Vilnius erfolgreich war. Die Aufständischen haben noch bis zum Einmarsch der deutschen Armee in die Stadt am 24. Juni 1941 in ihre Hände die wichtigsten Behörden der Stadt übernommen, kontrollierten die Lage in der Stadt und sorgten für öffentliche Ordnung. Es wurde ein höchstes politisches Organ gegründet - der Ausschuss von Bürgern der Stadt und des Bezirkes Vilnius. Er hat bei der Wiederherstellung der litauischen staat-

lichen Organe geholfen, ist der deutschen Armee als rechtmäßiges Verwaltungsorgan gegenübergetreten. Die Behörden und Beamten der okkupatorischen deutschen Verwaltung haben ihn anerkannt und darauf Rücksicht genommen. Im Vergleich zum Aufstand in Kaunas hatten die Aufständischen in Vilnius geringere Schäden, und man müsste diese Tatsache positiv bewerten. In der zweiten Julihälfte 1941 wurde der Stab der Vilniuser Aktivisten und die Aufständischengruppen auf Befehl der deutschen militärischen Verwaltung aufgelöst. Einen Auftrag, die LAF-Gruppen aufzulösen, bekam Mykolas Gudėnas schon am 30. Juni 1941 in der Sitzung des Ausschusses von Bürgern der Stadt und des Bezirkes Vilnius (weiter - VMK). M. Gudėnas hat einen Befehl zur Auflösung dieser Gruppen unterschrieben. Der erste Anführer der Aktivisten A. Valeska wollte nicht zum Liquidator dieser Aufständischengruppen werden und hat sich von dieser Arbeit ferngehalten. Der Oberst Kostas Kalendra befehligte. Waffen der Aufständischen zu nehmen und an Deutsche zu übergeben. Auch wurden ehemalige Aufständischen der Stadt Vilnius registriert. Nach Angaben von M. Gudėnas haben sich nicht alle Aufständischen registriert, insgesamt haben sich ca. 600 Menschen registriert. Mit der Registrierung wurden kurze Bemerkungen über ihre Tätigkeit während des Aufstandes eingetragen. Diese Daten waren zur Bestimmung von ehemaligen Aufständischen zu unterschiedlichen Dienststellen und Arbeitsplätzen erforderlich. Die Aufständischen bekamen Bescheinigungen und Empfehlungen zu einer Arbeit. M. Gudėnas unterschrieb diese Bescheinigungen. Ein Protokoll des Beschlusses, die Aufständischengruppen aufzulösen, und das Archiv des Stabes der Vilniuser Aufständischen (Aktivisten) wurden dem Ausschuss von Bürgern der Stadt und des Bezirkes Vilnius (weiter - VMK) übergeben. Viele ehemalige Aufständischen haben verschiedene Dienste in staatlichen Behörden bekommen, sind zum Dienst bei der Polizei oder Sicherheitseinheiten gegangen³⁵. Nach Entwaffnung der Aufständischen und nach der Auflösung kamen zwei deutsche Offiziere

Nachrichten/Informationen

zu VMK. Sie haben mit dem Vorsitzenden von VMK S. Žakevičius gesprochen und einen Akt über die Auflösung des Stabes von Aktivisten des Bezirkes Vilnius und der Vilniuser Aufständischengruppen erstellt¹⁶. Während des Aufstandes in Vilnius wurde der Ausschuss von Bürgern der Stadt und des Bezirkes Vilnius (weiter - Ausschuss) gegründet. Nach Aussagen von S. Žakevičius-Zymantas wurde dieser Ausschuss am Morgen des 24. Juni 1941 gebildet. Der Ausschuss übte Funktionen der Zivilbehörden aus und pflegte Beziehungen mit der deutschen Militärverwaltung. Nachdem die Wehrmacht die litauische Hauptstadt besetzt hatte, begann sich der Ausschuss um administrative Angelegenheiten der Stadt zu kümmern, und der deutsche Kriegskommandant war einverstanden, diesen Ausschuss als zivile Stadtverwaltung anzuerkennen¹⁷. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde S. Žakevičius gewählt, zum Stellvertreter - Professor der Universität Vilnius Vladas Jurgutis, zu Mitgliedern - Inspektor für Anfangsschulen M. Gudėnas, (Leiter der Aktivisten des Bezirkes Vilnius), Kostas Kalendra (ehemaliger Chef des Bezirkes Vilnius), Oberst Petras Masiulis, A. Valeška (Direktor des Kunstmuseums), Lehrerin des Vytautas-Magnus-Gymnasiums Emilija Putvytė. Der Ausschuss hat Antanas Krutulis zum zeitweiligen Bürgermeister der Stadt Vilnius ernannt¹⁸. Wie auch die provisorische Regierung in Kaunas, sollte der Ausschuss schwierige Fragen der Schaffung litauischer Administration lösen. Die Lage wurde schwieriger, weil in Vilnius Fremdstämmige dominierten (Polen und Juden) und es fehlte bei der Administration an qualifizierte litauische Beamten. Trotzdem gelang es dem Ausschuss, über kurze Zeit in Vilnius und im Bezirk Vilnius einen normal funktionierenden Verwaltungsapparat zu bilden. Nach Einführen der okkupatorischen deutschen Zivilverwaltung Ende Juli 1941 in Litauen und nach Unterbrechung der Tätigkeit der provisorischen Regierung Litauens sollte der Ausschuss seinerseits seine Tätigkeit auch unterbrechen. Am 15. September 1941 hat der Generalkommissar Litauens A. T. von Rentelnas die Tätigkeit des Ausschusses

gestoppt, im Laufe von einigen Monaten konnte der Ausschuss große Arbeiten erledigen: Schaffung eines litauischen administrativen Systems im Kreis Vilnius, Lösung von Fragen bezüglich Einwohnerversorgung, Aufrechterhaltung der Ordnung, Sicherheit, Bildung und kultureller Angelegenheiten (die Politik hinsichtlich Juden war ein Problem anderer Art. Anordnungen und Anweisungen der okkupatorischen nazistischen Verwaltung haben Einfluss auf die Lösung dieses Problems gehabt). Der Ausschuss übte im Osten Litauens im Grunde genommen Verwaltungsfunktionen aus.

¹ D. Sadzevičiūtė-Vabalienė, „Fall Nr. 34229 oder Requiem dem Vater und seinen Freunden“, Zeitschrift *Karys*, 1993, Nr. 1, Seiten 26-28.

² D. Sadzevičiūtė-Vabalienė, *ebd.*, Seiten 27-28.

³ Anordnung des Stabes des territorialen Schützenkorps vom 04.09.1940 auf Marschieren zu neuen Dislokationsorten, Zentrales Staatliches Archiv Litauens (weiter LCVA), Fonds 532, Beschr. 1, Fall 179, Blatt 113-115.

⁴ S. Knezys, Aufstand litauischer Soldaten vom 22. Juni bis Mitte Juli 1941, Manuskript, Blatt 96, 97.

⁵ K. Aukštakalnis, „Der 22. und 23. Juni in Vilnius“, Zeitschrift *Karys*, 19.06.1943, Nr. 25.

⁶ „Unsere Männer gegen rote“, Zeitschrift *Karys*, 17.01.1942, Nr. 4; A. Narbutas, „294 SP, Vilnius. Aus Formularen der Soldaten“, Zeitschrift *Karys*, 31.01.1942, Nr. 6.

⁷ *Ebenda*; „Aus Formularen der Soldaten“ (Partisan St. Sirvyis), Zeitschrift *Karys*, 14.11.1942, Nr. 47; K. Aukštakalnis, „Der 22. und 23. Juni in Vilnius“, Zeitschrift *Karys*, 19.06.1943, Nr. 25.

⁸ J. Tamulevičius, „179 SD ZAD, Vilnius. Aus Formularen der Soldaten“, Zeitschrift *Karys*, 14.11.1942, Nr. 47; Zeitschrift *Karys*, 19.06.1943, Nr. 25.

⁹ J. Abraitis, „Ich handelte nach eigenem Plan“, *Aufstand. Der 22. bis 28. Juni 1941* (Erstellt von A. Martinionis), V., 1995, Seiten 176-182.

¹⁰ J. Abraitis, *ebd.*, Seiten 179-182.

¹¹ Kpt. Urbonas, „Kurze Übersicht über die Trennung der litauischen Einheiten des 29. territorialen Schützenkorps von der Roten Armee“, Zeitschrift *Karys*, 23.10.1943, Nr. 43; J. Vilkas, „Ehrlicher Kampf fürs Freiwerden“, Zeitschrift *Naujoji Lietuva*, 22.07.1941, Nr. 21; V. Striužas, *Aufstand vom 1941 im südlichen und östlichen Litauen*, V., 2006, Seite 205.

¹² Reserveoberst Leutnant K. Ališauskas, „VPM nach Kriegsbeginn“, Zeitschrift *Karys*, 1943, Nr. 4-6.

¹³ Reserveoberst Leutnant K. Ališauskas, *ebd.*; K. Petkevičius, „VPM, Soldat Fahrer, Vilnius. Aus Formularen der Soldaten“, Zeitschrift *Karys*, 08.08.1942, Nr. 33.

¹⁴ Reserveoberst Leutnant K. Ališauskas, *ebd.*; K. S., „VPM, Vilnius. Aus Formularen der Soldaten“, Zeitschrift *Karys*, 15.05.1943, Nr. 20; B. Ivanauskas,

„VPM, Vilnius. Aus Formularen der Soldaten“, Zeitschrift *Karys*, 04.07.1942, Nr. 4.

¹⁵ M. S., „Bolschewiki-Jahre in Litauen“, Zeitschrift *Karys*, 1942, Nr. 24-27.

¹⁶ *Litauer der USA*, Band II., V., 2002, Seite 564; *Sinn und Gelegenheit: Mykolas Naujokaitis in der Resistenz 1940-1941* (zur Veröffentlichung vorbereitet von V. Balušienė), Los Angeles, 1996, Seite 8.

¹⁷ „Der Aufstand von 1941 in Erinnerungen seiner Teilnehmer. Aus der Umfrage von V. Kavolis von 1960“, Zeitschrift *Kultūros barai*, 1996, Nr. 8-9, Seite 70.

¹⁸ Zitat von V. Rimkus, *Aufstand von Litauern in Vilnius im Jahre 1941*, London, 1984, Seiten 7-8.

¹⁹ Zitat aus dem Brief von S. Zymantas vom 25.05.1960 an V. Kavolius, Zeitschrift *Kultūros barai*, 1996, Nr. 8-9, Seite 69.

²⁰ V. Rimkus, *Aufstand von Litauern in Vilnius im Jahre 1941*, Seiten 29-35.

²¹ V. Brandišauskas, *Bestrebung zur Wiederherstellung litauischer Staatlichkeit (06.1940-09.1941)*, V., 1996, Seite 70.

²² Autobiografie von M. Svirnelis (geschrieben am 25.10.2000), LGGRTCA, Fall Nr. S-85, Seiten nicht nummeriert.

²³ Zeitschrift *Karys*, 1943, Nr. 25.

²⁴ „Der Aufstand von 1941 in Erinnerungen seiner Teilnehmer. Aus der Umfrage von V. Kavolis von 1960“, Zeitschrift *Kultūros barai*, 1996, Nr. 8-9, Seiten 69-70.

²⁵ Zitat aus dem Brief von S. Zymantas vom 25.05.1960 an V. Kavolius, Zeitschrift *Kultūros barai*, 1996, Nr. 8-9, Seite 71.

²⁶ *Der Aufstand vom Juni 1941: Dokumentensammlung* (erstellt von V. Brandišauskas), V., 2000, Seiten 90-91.

²⁷ Vernehmungprotokoll von M. Gudėnas vom 30.10.1949, LYA, Fonds K-1, Beschr. 58, Fall 42905/3, Blatt 14, 15.

²⁸ „Ein Gespräch mit dem ehemaligen Chef der Sicherheitsgruppe der Stadt Vilnius A. Valeška“, Zeitschrift *Naujoji Lietuva*, 21.06.1942, Nr. 145.

²⁹ V. Rimkus, *Aufstand von Litauern in Vilnius im Jahre 1941*, Seite 51.

³⁰ A. V., „Bestattung 24 gefallener Partisanen“, Zeitschrift *Naujoji Lietuva*, 05.07.1941, Nr. 7.

³¹ Zeitschrift *Naujoji Lietuva*, 05.07.1941, Nr. 7.

³² Gefallene litauische Partisanen im Jahre 1941, LCVA, Fonds R-614, Beschr. 1, Fall 749, Blatt 6; V. Striužas, *ebd.*, V., 2006, Seite 213-214.

³³ Im Jahre 1941 gefallene und im Antakalnio-Friedhof beerdigte Aufständischen, *ibid.*, Fall 749, Blatt 7.

³⁴ V. Striužas, *ebd.*, Seiten 216, 220.

³⁵ Vernehmungprotokoll von M. Gudėnas vom 05.11.1949, LYA, Fonds K-1, Beschr. 58, Fall 42905/3, Blatt 46.

³⁶ Vernehmungprotokoll von M. Gudėnas vom 15.12.1949, *ibid.*, Blatt 75.

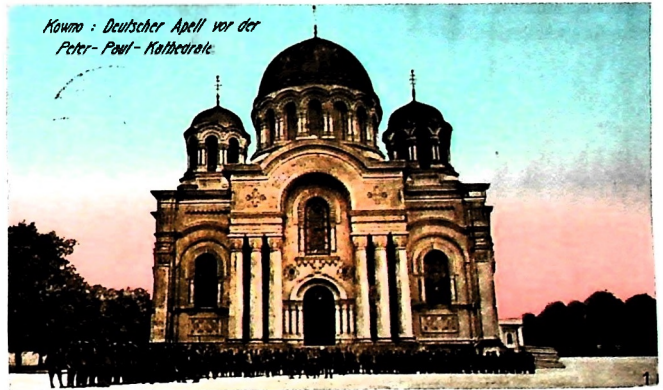
³⁷ „Der Aufstand von 1941 in Erinnerungen seiner Teilnehmer“, Zeitschrift *Kultūros barai*, 1996, Nr. 8-9, Seite 72.

³⁸ V. Brandišauskas, *ebd.*, Seite 101; „Ausschuss der Stadt Vilnius“, Zeitschrift *Naujoji Lietuva*, 29.06.1941, Nr. 1.

Nachrichten/Informationen



Kaunas vor 100 Jahren 1908 und 1916



Der Internationale Preis des Westfälischen Friedens 2018 geht an die baltischen Staaten

Estland, Lettland und Litauen bemühten sich wie kaum ein anderes EU-Land intensiv um die Integration in die Gemeinschaft Europas, begründete die Jury der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe (WWL).

Seit Wiedererlangung ihrer Unabhängigkeit Anfang der 1990er-Jahre bewege die Bevölkerung das Thema Frieden auf ganz besondere Weise.

Mit den drei baltischen Staaten werden erstmals Länder und nicht politische Persönlichkeiten ausgezeichnet. Stellvertretend sollen die Staatsoberhäupter Kersti Kaljulaid (Estland), Raimonds Vejonis (Lettland) und Dalia Grybauskaitė (Litauen) die Auszeichnung für ihre Staaten

am 14. Juli in Münster entgegennehmen. Zur Preisverleihung ist auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier eingeladen. Zusammen mit den baltischen Staaten wird auch die Jugendorganisation der Pfadfinder geehrt.

Dotiert ist der Friedenspreis mit einem Preisgeld in Höhe von 100 000 Euro, das wird traditionell unter den Preisträgern aufgeteilt wird. Gestiftet wird es durch das Kuratorium aus westfälischen Unternehmer-Persönlichkeiten.

Mit dem Friedenspreis werden Menschen und Organisationen ausgezeichnet, die ein Vorbild für Ausgleich und Frieden in Europa und in der Welt sind. Unter den bisherigen Preisträgern sind

die Altbundeskanzler Helmut Schmidt und Helmut Kohl, der frühere UN-Generalsekretär Kofi Annan, der frühere tschechische Präsident Václav Havel und die Kurt Masur und Daniel Barenboim sowie die Besatzungen der Internationalen Raumstation ISS. 2016 waren Jordaniens König Abdullah II und die Aktion Sühnezeichen ausgezeichnet worden. Der Westfälische Friedenspreis wurde 1998 zum 370. Jubiläum des Westfälischen Friedens gestiftet. Seitdem wird er alle zwei Jahre an zwei Preisträger verliehen. Erinnert werden soll damit an den Friedensschluss von 1648 in den Rathäusern von Münster und Osnabrück, mit dem der Dreißigjährige Krieg beendet wurde.

Baltische Rundschau, 17.2.2018

Nachrichten/Informationen

Litauen hat Angst vor Stopp von EU-Finanzhilfe

Litauen will Brüssel bitten, die EU-Finanzhilfe für das Land nicht sofort zu stoppen. Dies teilte der Berater der litauischen Präsidentin, Nerijus Aleksiejunas, gegenüber dem Rundfunksender „Ziniu radijas“ mit.

Entsprechend den Vereinbarungen mit der EU bekommt Litauen Finanzhilfe von Brüssel, bis das litauische Bruttoinlandsprodukt 75 Prozent des EU-Durchschnitts ausmacht. Laut Aleksiejunas hat das Land dieses Niveau bereits erreicht. Allerdings sind die Behörden Litauens offenbar nicht bereit, auf die EU-Hilfe endgültig zu verzichten:

„Entsprechend den geltenden Vorschriften soll die EU-Finanzierung des Landes zurückgehen. Wir setzen uns die Aufgabe durchzusetzen, dass dies nicht plötzlich, sondern allmählich vor sich geht“, sagte Aleksiejunas.

Da die EU zurzeit an ihrem Haushalt für das Jahr 2020 arbeite, müssten die litauischen Behörden ihre Vorschläge zur Fortsetzung der Finanzhilfe unterbreiten, bevor der Haushaltsentwurf erarbeitet sei.

Jeder Euro, den Litauen in den gesamt-europäischen Haushalt einzahle, bringe sechs bis sieben Euro EU-Finanzhilfe in

den litauischen Fiskus, betonte Aleksiejunas.

Die für 2018 geplanten Haushaltseinnahmen des Landes betragen etwa neun Milliarden Euro. Dazu soll die EU Litauen 2,3 Milliarden Euro zusätzlich bereitstellen.

Sputnik Deutschland, 20.2.2018

Suchanzeige

Frau **Margarete Domela**, Tochter des Lehrers Herbert Domela, in Kaunas Lehrer am Deutschen Gymnasium sucht Klassenkameradinnen aus ihrer damaligen Schulzeit.

Antwort erbeten an:

Margarete Domela

39. Clos du Fontaule

F.66650 Banyuls sur Mer

Nachruf

Die Landsmannschaft trauert um einen treuen Landsmann.

Richard Kühn

geb. 14.10.1931
Kaunas

gest. 27.3.2018
Lüdenscheid

*Den Angehörigen gilt unser tiefes Mitgefühl.
Der Vorstand*

Geburtstage

Wir gratulieren

Der Vorstand und der Vorstand der nachstehenden Landesverbände gratulieren recht herzlich zum Geburtstag

Berlin-Brandenburg am:

19. Okt. Irene Brewing, geb. Domin 19. Dez. Herrn Peter Dumke

Bayern am:

30. Juni Herrn Fritz Gailus 7. Sept. Frau Lydia Kalweit 10. Nov. Herrn Leo Henning
1. Juli Frau Emma Federl 29. Sept. Frau Ingrid Gendrolus 20. Dez. Herrn Perkams
6. Juli Herrn Elimar Brandstetter 7. Okt. Frau Helga Blum 23. Dez. Baronin
28. Juli Herrn Arthur Mischkus 14. Okt. Frau Hertha Mischkus Irina von Ungern-Sternberg
5. Aug. Frau Perkams 15. Okt. Herrn Gustav-Adolf Blum
5. Sept. Frau Elisabeth Klischat 6. Nov. Herrn Karl Nestl

Baden-Württemberg am:

9. Okt. Frau Jenny Bierdel 3. Nov. Frau Martha Nikolajew 29. Nov. Frau Ruth Brandstätter
9. Okt. Frau Meta Selent 11. Nov. Frau Elsa Weitkunat 7. Dez. Herrn Werner Haak
10. Okt. Frau Olga Bendler 13. Nov. Frau Martha Budinite 19. Dez. Frau Margrit Liebe
12. Okt. Herrn Arno Achenbach 16. Nov. Herrn Robert Dittmann 29. Dez. Herrn Albrecht Bernecker
22. Okt. Herrn Emil Fenzau 28. Nov. Frau Elisabeth Reinecker

Bremen/Hamburg/Niedersachsen am:

25. Juli Herrn Erich Behnke 1. Okt. Herrn Erich Biebert 13. Nov. Frau Magdalena Adam,
3. Aug. Herrn Walde mar Habersat 24. Okt. Frau Lydia Kühn geb. Gutkuhn
1. Sept. Frau Brigitte Neurand 24. Okt. Frau Berta Androlat 14. Nov. Frau Helene Kumfert
3. Sept. Frau Elma Preuss 1. Nov. Frau Irma Weitschies, geb. Witlieb 21. Nov. Herrn Manfred Ammon
15. Sept. Frau Irma Krause 12. Nov. Frau Astrid Batram 6. Dez. Frau Ulrike Biebert
29. Sept. Frau Alma Maschidlauskas,
geb. Tennikat 13. Nov. Frau Christa Batram

Nordrhein-Westfalen am:

7. Juli Frau Tanja Roschat 25. Sept. Herrn Werner Schriegel 1. Nov. Herrn Karl Heinz Prangen
11. Juli Frau Martha Beyer, geb. Kinat 28. Sept. Frau Helga Huck 4. Nov. Frau Ingrid Siewert, geb. Lach
14. Juli Herr Paul Petrikat 30. Sept. Herrn Arthur Huck 17. Nov. Herrn Michael Prangen
15. Juli Herrn Herbert Newe 2. Okt. Herrn Ewald Hein 19. Nov. Frau Sybille Hein
16. Aug. Frau Olga-Marie Srugies geb. Wilk 7. Okt. Frau Eva-Maria Hülsmann,
geb. Roschat 9. Okt. Frau Hildegard Lach, geb. Huhn 24. Nov. Frau Heide Lore Roschat
19. Aug. Herrn Waldemar Steuer 12. Okt. Herrn Hans-Peter Roschat 28. Nov. Frau Erna Steuer
20. Aug. Herrn Johann Becker 20. Okt. Frau Elma Müller 2. Dez. Frau Waltraud Reinhard
4. Sept. Frau Lydia Kuschnierz 27. Okt. Herrn Harald Huhn 19. Dez. Frau Ursula Vogt, geb. Rattensperger
5. Sept. Herrn Waldemar Gliedt 1. Nov. Frau Edith Frangen, geb. Müller 20. Dez. Frau Elly Rattensperger
17. Sept. Frau Alida Kalinowski 26. Dez. Herrn Erwin Newe
20. Sept. Frau Karin Rochna

Hochsauerland am:

28. Aug. Frau Emma Krämer,
geb. Hasenheit 28. Sept. Frau Else Zeidler 8. Dez. Herrn Erhard Lackner
18. Sept. Herrn Albert Plikun 1. Nov. Frau Regina Mausa 10. Dez. Frau Ella Trampf
15. Nov. Frau Nina Timmier

Sachsen/Sachsen-Anhalt am:

17. Aug. Frau Elli Manteuffel, geb. Beier 9. Nov. Frau Ingrid Szimmentings 21. Dez. Herrn Richard Schumann
11. Sept. Frau Martha Kopitzky, geb. Mentz 28. Nov. Frau Esther Lux 30. Dez. Herrn Konrad Riemer
24. Sept. Herrn Werner Blum 5. Dez. Herrn Alexander Kaniauka
27. Sept. Frau Lydia Müller geb. Rekowitsch 9. Dez. Frau Elfriede Rick

Ausland am:

4. Juli Frau Eveline Behnke / Canada 14. Sept. Frau Hildegard Sharp,
geb. Petrikat / England 12. Okt. Erwin Petereit / Litauen
11. Juli Herrn Hilmar v. Hahn / Canada
8. Sept. Herrn Albert Behnke / Canada

Geburtsstag/Jubiläum



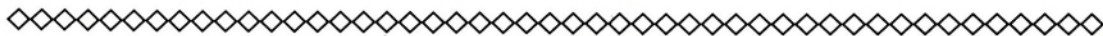
Die Landsmannschaft gratuliert ihrem langjährigen Mitglied zu seinem
95. Geburtstag

Oswald Edrukat

geb. 23.6.1923

Alles Gute, beste Gesundheit, viel Lebensmut und Optimismus für die
nächsten Jahre wünscht Ihnen Ihre Landsmannschaft, mit der Sie seit
Jahrzehnten als treues Mitglied verbunden sind.

Der Vorstand



Unsere Landsleute

Annegret und Erich Behnke

feierten am 7.12.2017 ihre

Diamantene Hochzeit.

Das Jubiläumspaar stammt aus Kibarty. Jetzt wohnhaft in
Langen (Niedersachsen) bei Bremen.

Die Landsmannschaft gratuliert herzlich und wünscht dem
Paar noch viele gemeinsame Jahre bei guter Gesundheit.
Danke für die jahrzehntelange Treue zur Landsmannschaft.

Der Vorstand

